

DIE RELEVANZ DES KIRCHENPOLITISCHEN SCHRIFTTUMS HEINRICH KALTEISENS FÜR DIE CUSANUSFORSCHUNG

Von Werner Krämer, Mainz

Bei der Edition von *De pace fidei* konnte sich R. Klibansky auf eine Salmantizenser Handschrift aus dem Besitz des Johannes von Segovia als einen der besten Textzeugen stützen, die vom Sekretär des Kardinals Peter von Erkelentz transkribiert und von Nikolaus durchgesehen ist¹; auch der gesamte Briefwechsel des Kardinals mit Johannes von Segovia befindet sich in Salamanca². Seit diesem Hinweis Klibanskys ist die Privatbibliothek des bekannten Geschichtsschreibers des Basler Konzils und heftigen Verfechters der konziliaristischen Partei für die Cusanusforschung von besonderem Interesse.

Am 9. Oktober 1457 vermachte Johannes von Segovia seinen beachtlichen Bücherbesitz der Universität von Salamanca³, der er selbst als *magister theologiae* angehört hatte⁴. In der erhaltenen Schenkungsurkunde, Cod. Salmanticensis 211 fol. 1^r–15^r, werden 95 Kodizes beschrieben, aus denen sich über dreihundert Werke (Bibelausgaben, Schriften der Väter, Traktate der Theologiegeschichte, der konziliaren Tradition und Dokumente des Basler Konzils) und insgesamt dreißig eigene Schriften analysieren lassen.

Schwierigkeiten bei der Identifizierung der ehemaligen Privatbibliothek ergeben sich schon deshalb, weil viele umfangreiche Sammelhandschriften bald nach der Eingliederung zerlegt und neu gebunden wurden, andere Kodizes wanderten in bischöfliche oder königliche Bibliotheken ab⁵. Immerhin gelang es bis jetzt, 15 Hss. aus dem Besitz Segovias nachzuweisen⁶, unter ihnen Dokumente aus der Basler Zeit⁷.

¹ Salamanca, Universitätsbibliothek, ms. 19 fol. 126^r–139^v; vgl. h VII p. XXII–XXIV.

² Salamanca UB, mss. 19 und 55; vgl. h VII p. XLV–LII und DARIO CABANELLAS RODRÍGUEZ, *Juan de Segovia y el problema islámico*, Madrid 1952 S. 303–349.

³ *Schenkungsurkunde*, Salamanca UB, ms. 211 fol. 1^r–15^r. Die Edition von JULIO GONZALEZ in: *El maestro Juan de Segovia y su biblioteca*, Madrid 1944 S. 137–190 muß als mißlungen bezeichnet werden.

⁴ UTA FROMHERZ, *Johannes von Segovia als Geschichtsschreiber des Basler Konzils*, Basel 1960 S. 19.

⁵ Vgl. *Catálogo de los Códices latinos de la Real Biblioteca del Escorial* vol. V, Madrid 1923 S. 411.

⁶ Salamanca UB, ms. 4 (nr. der Schenkungsurkunde: nr. 8), ms. 5 (nr. 10) ms. 10 (nr. 91), ms. 11 (nr. 90), ms. 18 (in 49), ms. 19 (nr. 38), mss. 55 und 202 (nr. 53), ms. 81 (nr. 54), ms. 131 (nr. 85), ms. 187 (nr. 76), ms. 188 (nr. 78), ms. 226 (nr. 4), ms. 246 (nr. 37), ms. 2504 (nr. 52).

⁷ mss. 10 und 11: Notariatskollektion des Michael Galteri; ms. 81: Dekrete des Konzils und

Im Kodex 2504 (Schenkungsurkunde nr. 52) mit dem Titel *Propositiones, tractatus, litterae missivae et conclusiones in favorem papae Eugenii IV. praesertim ante vel post eius depositionem in hoc volumine contenti sequuntur* findet sich eine höchst beachtenswerte Sammlung von teils offiziellen, teils privaten Stellungnahmen in dem kirchenpolitischen Streit von 1439 bis 1442, die Johannes von Segovia für seine eigenen Arbeiten gesammelt und intensiv studiert hat.

Im Zusammenhang des gestellten Problems ist hier besonders hinzuweisen auf folgende Stücke:

1. *Tractatus Nicolai de Cusa de plenitudine potestatis in papa et de translatione Ferrariensi ac contra depositionem papae* (fol. 116^r–142^v),
2. *Allegatio contra auctoritatem et gesta Basiliensis concilii editus ut asseritur a pluribus per magistrum Henricum Kaldiser* (fol. 147^r–150^r),
3. *Conclusiones datae per nuntios aut fautores Gabrielis in dieta Moguntiae anno Domini 1441* (fol. 69^r),
4. *Aliae etiam de eodem tempore* (fol. 69^{rv}),
5. *Summa dictorum Nicolai de Cusa in dieta Francofordiensi anno 1442* (fol. 210^r–222^r).

Mit der Nr. 2 kann hier erstmals eine Stellungnahme des Heinrich Kalteisen über die Interpretation der Konstanzer Dekrete aus papalistischer Sicht und seine Auseinandersetzung mit den vom Basler Konzil am 15. Mai 1439 dekretierten »drei Wahrheiten« vorgelegt werden. Sie ist eine Erwiderung auf die Rede Segovias auf dem Mainzer Reichstag am 27. März 1441.

Der Titel des in Nr. 1 genannten Traktates und seine Zuschreibung ergeben sich aus der Tabula (auf der Innenseite des ersten Blattes vor fol. 1^r), die von einem langjährigen Mitarbeiter⁸ des Johannes von Segovia angelegt wurde. Der Sekretär hat nicht nur die Stücke geordnet und zusammengestellt, er kennt

Exzerpte Segovias zum Papstprozeß; ms. 188: Stellungnahmen auf dem Konzil von Pisa, Segovias Glosse zu »Etsi non dubitemus« und Tudeschis Rede auf dem Nürnberger Reichstag, deren erster Teil von Segovia verfaßt ist; ms. 246: Offizium und liturgische Texte zum Fest der Unbefleckten Empfängnis – von Segovia; ms. 2504: Traktate und Stellungnahmen für Eugen IV.

Auf die mss. 10; 11; 55; 2504 hatte schon JOSÉ M. MARCH, *Sobre el concilio de Basilea y Juan de Segovia*, in: *Estudios eclesiasticos* 7 (1928) S.116–121 aufmerksam gemacht.

⁸ Segovia schreibt in seiner Schenkungsurkunde über seine Arbeit im Priorat Aiton (er lebte dort von 1453 bis 1458) am Genfer See (Salamanca ms. 211 fol.2^v; GONZALEZ, *El maestro Juan de Segovia* S.144): *quinque aut quattuor apud me continuo residentibus scriptoribus* . . . Dem Schreiber der Tabula hat Segovia wichtige Aufgaben zugemutet, z. B. die Endredaktion seines Traktats *De substantia ecclesiae* (Salamanca UB, ms. 55 fol.1^r–91^r), der nicht mehr abgeschlossen wurde.

auch jeweils den Inhalt und ergänzt danach die von Segovia zur Identifizierung angegebene Autoren- und Inhaltsbezeichnung, die in diesem Fall fehlt.

Beim näheren Studium mußte die erste freudige Überraschung, eine bis dahin unbekannte kirchenpolitische Schrift des Nikolaus von Kues in den Händen zu haben, dem Urteil weichen, daß hier einem kompetenten Mitarbeiter Segovias ein Fehler unterlaufen ist. Andere Arbeitspapiere für die Diskussion auf den einzelnen Gesandtschaftsreisen und den Reichstagen hatte Segovia selbst mit einer entsprechenden Bezeichnung versehen, bevor sie eingebunden wurden⁹. In diesem Traktat studierte er so ausgiebig die Argumente eines seiner Gegner, daß ihm ein Identitätsnachweis unnötig schien. Aus der Tabula übernimmt der Bibliothekar Dr. Forcada 1928 die vermeintliche Information und formuliert nach der allgemeinen Angabe der Schenkungsurkunde: *Tractatus Nicolai de Cusa in favorem potestatis papae supra concilium*.

Autorenverwechslungen sind nichts Ungewöhnliches, besonders wenn sich Argumentationsreihen von Parteigängern langsam angenähert haben und sie dadurch für Außenstehende vertauschbar geworden sind. Sicher ist das hier nicht der Fall, denn schon nach inneren Gründen (Stil, traditionsmäßige Abhängigkeit, Vergleich mit gesicherten Werken des Nikolaus von Kues) kommt man bald zu dem Urteil, daß Cusanus nicht der Verfasser ist.

Die Quellenanalyse zeigt einen Autor, der sich weit mehr an Thomas von Aquin und der papalistischen Tradition orientiert, als das bei Nikolaus gewöhnlich der Fall ist¹⁰. Nach äußeren Kategorien läßt sich auch positiv klären: in zwei Hss. der Kölner Universitätsbibliothek ist als Autor Heinrich Kalteisen nachzuweisen¹¹.

Bei der Analyse aller Passagen stellt sich aber doch heraus, daß die Verwechslung des Zeitgenossen nicht ganz unbegründet ist: der Traktat beinhaltet nämlich viele Parallelaussagen zu ekklesiologischen und kirchenpolitischen Stellungnahmen des Nikolaus von Kues; der Autor ist eine ganze Zeit sein Begleiter bei denselben kirchenpolitischen Aufträgen. Das ist der Grund,

⁹ fol. 66v: Conclusiones episcopi Dignensis in dieta Bituricensi; fol. 67v: Propositiones Henrici de Hassia circa materiam schismatis; fol. 69r: Conclusiones datae per nuntios aut fautores Gabrielis in dieta Maguntiae de anno Domini 1441 und Aliae etiam de eodem tempore; Conclusiones portatae de Burgundia anno 1442 per magistrum Thomam de Corsellis de mense Aprilis 1442 und öfter.

¹⁰ Vgl. R. HAUBST, *Nikolaus von Kues auf den Spuren des Thomas von Aquin*, MFCG 5 (1965) 15–62.

¹¹ Consilium archiepiscopi Nytrosiensis Henrici Kaltisen super auctoritate papae et concilii generalis et quid sentiendum de translatione concilii Basilensis. Bonn, Universitätsbibliothek, Cod. S 327 fol. 1r–32r (= B₁; Autograph); Bonn UB, Cod. S 326 fol. 215r–257v (= B₂).

warum mit vielen Überschneidungen und Parallelaussagen gerechnet werden muß, auf die hier hingewiesen werden soll.

I

Heinrich Kalteisen, geboren um 1390 in Koblenz, trat in jungen Jahren in das dortige Dominikanerkloster ein. Seit ca. 1415 stand er in Mainzer Diensten (als Prediger, später als *lector cathedralis*), seit 1424 war er *magister sacrae paginae* am Ordensstudium in Köln.

Um Ostern 1432 geht Heinrich Kalteisen als Gesandter des Mainzer Erzbischofs nach Basel. Dort wird er am 25. April zusammen mit Aegidius Calerii und anderen der Glaubensdeputation inkorporiert¹². In der Generalkongregation vom 9. Juli 1432 vermittelt er erstmals im Trierer Streit: Er referiert den Beschluß der deutschen Nation, das Konzil solle keine Richter bestellen (Nikolaus von Kues hatte einen dahingehenden Antrag gestellt), vielmehr sollten weitere Ausgleichsverhandlungen bei Aufhebung der apostolischen Strafe versucht werden¹³. Nochmals tritt Kalteisen als Berichterstatter und Vermittler auf, als er in der Generalkongregation am 30. August den Beschluß der deutschen Nation vorträgt, wegen des Trierer und Würzburger Streites einen Zwölfer-Ausschuß zu bestellen (*singulae deputationes deputarent tres de qualibet natione*¹⁴), der dann mit dem »Zwölf-Männer-Kollegium« zusammenarbeitete¹⁵. Zweimal wird berichtet, daß Kalteisen als Konzilsprediger in Erscheinung tritt (Trinitatis 15. Juni und 21. Juli 1432) und bei dem Prozeß gegen Guillelmus Josseume als *inquisitor Germaniae* engagiert ist¹⁶; sein Gutachten über Augustinus von Rom aus dem Jahre 1435 ist erhalten¹⁷.

Eine beachtliche Rolle spielt Kalteisen bei den Gesprächen mit den Böhmen. Am 11. Februar 1433 wird er in der Generalkongregation beauftragt, auf den 3. Artikel (den Priestern ist die freie Predigt und Verkündigung des Wortes Gottes zuzugestehen) zu antworten. Mehrfach klagt er bei seinen Ausführungen über die kurze Zeit, die er zum Erarbeiten seiner Rede hatte; er spricht am 18., 20. und 21. Februar und überreicht den Text zum Teil sofort, zum Teil

¹² CB 2, 99.

¹³ CB 2, 160; E. MEUTHEN, *Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Basler Konzil* BCG I, Münster 1964 S.126.

¹⁴ CB 2, 204; MEUTHEN, *Trierer Schisma* S.128.

¹⁵ CB 2, 205; vgl. P. LAZARUS, *Das Basler Konzil. Seine Berufung und Leitung, seine Gliederung und seine Behördenorganisation*, Berlin 1912 S.181–184.

¹⁶ CB 2, 150; 171; 173. Vgl. auch Koblenz Staatsarchiv, Cod. 245 fol. 131^r–135^r, 312^v.

¹⁷ Bonn UB, Cod. S 326 fol.137^r–141^v.

an den folgenden Tagen¹⁸. Ulrich von Znaim antwortet am 28. und 30. März¹⁹, und Kalteisen repliziert nochmals am 7./8. April²⁰. Wie in der Diskussion zwischen Johannes von Ragusa und Johannes Rokycana geht es dabei auch um Fragen der Eucharistie, der Kirchenzugehörigkeit und der kirchlichen Hierarchie²¹.

Der Standpunkt Kalteisens ist nicht unbekannt. Er sieht die Konsequenzen der Böhmischen Forderungen für die Gesamtkirche (in Lehre und kirchlicher Praxis haben die Böhmen die protestantische Reformation nicht nur vorbereitet, sondern für ihren Teil praktiziert) und fühlt sich als *inquisitor haereticarum* voll verpflichtet, dieser Entwicklung entgegenzutreten: *Si sententia excommunicationis profertur contra eos, qui ubique volunt praedicare, ecclesiam tranquillitatem perturbare et horrorem sempiternum in ecclesia ex hoc ponere, quis dubitat, quoniam talis sententia non debeat dici praetensa, sed veraciter et ex obligatione impensa?*²² Es geht ihm um den Grundbestand der Kirche, den er hart angegriffen sieht. Daher seine klare Forderung: *Iste ordo ecclesiasticus debet indefectibiliter servari, ne, si quilibet vellet indifferenter praedicare, confunderetur tota monarchia principatus monarchici*²³.

Als die Mehrheit der Konzilsteilnehmer im Frühjahr 1437 Anstalten macht, eine Stadt außerhalb Italiens für das Unionskonzil mit den Griechen zu benennen, um Eugen IV. zu überspielen, tritt Kalteisen mit der Legatenpartei für den Papst ein. Er verläßt Basel und geht nach Ferrara-Florenz. In die folgende Zeit fällt die bisher nicht beachtete Zusammenarbeit Kalteisens mit Nikolaus von Kues. Während dieser ein offizieller Gesandter Eugens ist (sein Name wird in den Beglaubigungsschreiben genannt und er tritt in den öffentlichen Audienzen als *orator papae* auf), bleibt die kirchenpolitische Tätigkeit Kalteisens mehr im Hintergrund. Wir erfahren nur durch gelegentliche Bemerkungen oder Zahlungsanweisungen des Kardinalkämmerers von seiner Präsenz.

¹⁸ CB 2, 345, 351 f.; 354 f.; CB 5, 42. HENRICUS KALTEISEN, *De libera praedicatione verbi Dei*, ed. Mansi 29, 971–1044.

¹⁹ Ed. Mansi 30, 456–475; die verloren geglaubte Fortsetzung findet sich in Koblenz Staatsarchiv, Cod.220 fol.387r–421v.

²⁰ *De lib. praed. verbi Dei*, ed. Mansi 29, 1045–1104.

²¹ Hier sind noch folgende Werke Kalteisens aus der Konzilszeit zu nennen:

1. *Responsio ad articulos hussitarum*, Koblenz StA, Cod. 183 fol. 249r–292v.

2. *Collectum de materia praedicationis*, ebd. fol. 306r–329r.

3. *Tractatus de possessione cleri*, ebd. fol. 238r–248r.

4. *Tractatus de toto Christo vel Christo integro*, Bonn UB, Cod. S 326 fol. 143r–170v.

5. *Tractatus de concilio congregando tempore schismatis*, Koblenz StA, Cod. 245 fol. 138r–166v.

²² *De lib. praed. verbi Dei*, ed. Mansi 29, 1038 E–1039 A.

²³ Ebd. 1019 D.

Über eine Anwesenheit Kalteisens auf dem Nürnberger Oktober-Reichstag, auf dem Nikolaus von Kues gegen die Rechtskraft der Basler Dekrete spricht²⁴, wissen wir nichts. Aber schon für den Mainzer Kongreß im März/April 1439 bezeugt Nikolaus die machtvolle Unterstützung durch den Kölner Professor bei dem vergeblichen Versuch, die Mainzer Akzeption zu verhindern oder rückgängig machen zu wollen. Wir kennen das Echo auf einen Brief des Nikolaus von Kues (vom 10. April 1439) aus der Feder des Kardinals Franciscus Conduimari²⁵.

Im Juli plant Cusanus die weitere kirchenpolitische Aktivität: in einer Besprechung mit Johannes von Gelnhausen, dem Abt von Maulbronn und Gesandten der Kurfürsten beim Konzil, mit dem Mainzer Generalvikar Johannes von Lieser und mit dem Kölner Rat Propst Tilmann legt er die Richtlinien für den Kurfürstentag zu Mainz und für das Mainzer Provinzialkonzil fest²⁶.

Doch die Situation gestaltet sich schwieriger, denn trotz erfolgter Ratifizierung der Mainzer Akzeption unterbleibt deren reichsgesetzliche Sanktionierung (Tod Albrechts am 27. Oktober), und das Basler Konzil scheut nicht den konsequenten Schritt ins offene Schisma (Wahl Felix V. am 5. November 1439). Kalteisen wird am 1. Juni 1440 zum Magister sacri Palatii ernannt²⁷, Nikolaus von Kues kommt im Oktober an die Kurie²⁸.

Am 7. November nennt Eugen IV. in Briefen an die Stadt Frankfurt und den Herzog Heinrich von Bayern seine Gesandten für den Nürnberger Reichstag²⁹, am 9. November schreibt er an Jakob de Oratoribus, er solle sich mit Nikolaus von Kues und Johannes de Carvajal in Treviso treffen³⁰ – sie sind also um diese Zeit abgereist. Mit ihnen reist Heinrich Kalteisen; er begleitet die Gesandtschaft für den zum 30. November angesetzten Reichstag³¹. Ein längerer Aufenthalt in Augsburg wird möglich³², weil die Gesandten in Deutschland erfahren, daß der Tag

²⁴ Vgl. den Bericht Segovias in seiner *Historia gestorum generalis synodi Basiliensis* XIV c.18 (MC 3, 233): ... conclusiones synodales intellegi non poterant esse a Spiritu Sancto, nisi omnes unanimiter consentirent. Siehe auch RTA XIII nr. 386 S. 781–782.

²⁵ Brief an Nikolaus von Kues, Rom 30. April 1439 (RTA XIV nr.80 S.158, 17 f.): ... ipse magister Henricus et ipse magister Henricus Kaltisern firmi constantesque defensores domini nostri et apostolicae sedis.

²⁶ Vgl. RTA XIV nr.184 S.323–325 und J. KOCH, *Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, CT IV, 1, Heidelberg 1944 S.33 f.

²⁷ Vgl. J. EICHINGER, *Heinrich Kalteisen* LThK 5, 193.

²⁸ Vgl. E. MEUTHEN, *Die Pfründen des Cusanus*, MFCG 2 (1962) S.31 f. Zur Anwesenheit des Nikolaus von Kues in Florenz vgl. Anm. 30.

²⁹ RTA XV nrr. 275 und 276.

³⁰ RTA XV nr.280 S.507.

³¹ Daß Kalteisen zur päpstlichen Gesandtschaft gehörte, ergibt sich aus der Auszahlungsanweisung vom 22. November 1440 durch den stellvertretenden päpstlichen Kämmerer Bischof Angelus von Traù und aus dem Auszahlungsvermerk vom 29. November 1440 vgl. RTA XV nr.301 S.524.

³² Vgl. die Briefe vom 12. (Ulm Stadtarchiv, Neithartpapiere) und 16. Dezember 1440, KOCH, *Festschrift Kallen* S.129 und die Predigten XXII (16) und XXIII (17) Tabelle in h XVI/1 Beiblatt.

auf den 6. Januar verlegt ist. Als sie am 5. Januar in Nürnberg ankommen, steht fest, daß der Reichstag ausfallen muß; der König kann den Kongreß weder besuchen noch beschicken³³. Unter den Augen eines Teils der Konzilsgesandtschaft ziehen die Päpstlichen über Bamberg, Würzburg, Frankfurt nach Mainz³⁴.

Eine erste Überraschung ist die Nachricht, daß der Mainzer Erzbischof am 5. Jan. 1441 einen Brief an die Kurfürsten geschrieben hat, in dem er vorschlägt, unter bestimmten Bedingungen in die Obödienz Eugens IV. einzutreten³⁵; und ohne auch nur eine der beiden Gesandtschaften zu hören, einigen sich die Kurfürsten auf einen mit dem König zu schließenden Vertrag (»Avisamenta Moguntina«), der in Weiterführung der ersten Akzeptation Bedingungen für eine Obödienzleistung aufzählt³⁶. Damit soll das Schisma endlich überwunden werden, wie es auch die Gesandten des Königs, vornehmlich Thomas Ebendorfer von Haßelbach fordern³⁷. Bevor die Audienzen mit den beiden Gesandtschaften beginnen können, gibt es Verhandlungen mit den Baslern, die von den Kurfürsten in ihren neuen Ämtern nicht anerkannt wurden. Louis Aleman Kardinal von Arles kam als päpstlicher Legat – seiner Gerichtsbarkeit würde der Erzbischof von Mainz unterstanden haben – Johannes von Segovia und Johannes Grünwalder waren von Felix V. zu Kardinälen ernannt worden.

Über die nun folgenden Verhandlungen sind wir durch den ausführlichen, objektiven Bericht Segovias, die Aufzeichnungen des Heidelberger Professors Johannes Wenck und den Bericht des Nikolaus von Kues an Cesarini gut unterrichtet³⁸.

Am 24. März werden in einer ersten öffentlichen Audienz im Mainzer Kapitelsaal der Kardinal von Arles und Thomas von Courcelles gehört³⁹. Nach dem Fest Mariä Verkündigung und dem Sonntag Laetare folgen Johannes de Carvajal⁴⁰ und Nikolaus von Kues⁴¹. Der Vortrag des Cusanus beeindruckt die Anwesenden derart, daß sich die Konzilsgesandtschaft für Johannes von Segovia als nächsten Redner entschließt, um der Eloquenz des Kuesers entgegenzutreten zu können. Segovia erweist sich wieder einmal als Mammutredner – er spricht siebeneinhalb Stunden – und entwickelt mit beachtenswerter Gründlichkeit die anstehenden Fragen um Glaube und Theologie und die Stellung des

³³ RTA XV S.518 Anm.3; nrr. 303 und 304.

³⁴ Vgl. Bericht Segovias MC 3, 548 f.; RTA XV nr.292 S.518.

³⁵ Bericht Segovias MC 3, 557 f.; RTA XV nr.357 a.2 S.854.

³⁶ RTA XV nr.339 S.624–630; vgl. S.545–548.

³⁷ RTA XV nr.340 S.630–634.

³⁸ JOHANNES VON SEGOVIA, *Historia gestorum generalis synodi Basiliensis* XVII c.7–14, MC3, 556–695 (Segovias Replik auf die Ausführungen der päpstlichen Gesandten S.695–941); RTA XV nrr. 343, 346, 349–351, 357. Johannes Wenck, RTA XV nrr. 344, 345. Vgl. R. HAUBST, *Studien zu Nikolaus von Kues und Johannes Wenck*, BGPhThMA 38/1 S. 43; 97 f. Nikolaus von Kues RTA XV nr. 370.

Vgl. im Ganzen die informelle Studie von A. PH. BRÜCK, *Nikolaus von Kues in Mainz* in: *Jahrbuch der Vereinigung „Freunde der Universität Mainz“* 14 (1965) S. 18–37.

³⁹ RTA XV nr.357 a.9; 343 a.1. RTA XV nr.343 a.2; nr.344.

⁴⁰ RTA XV nr.346 a.1; 345 a.4^a.

⁴¹ RTA XV nr.345 a.1; 346 a.2 und 4–6.

Basler Konzils auf diesem Fundament⁴². Als Vorteil erweist sich dann für die päpstlichen Gesandten, daß sie, wie abgemacht, als letzte die Möglichkeit zur Replik und Widerlegung haben⁴³.

Daß aber der Erzbischof von Trier, Jakob von Sierck, als Vorsitzender der Audienzen schon zum Abschluß ein offenes, eindeutiges Urteil für Eugen abgegeben haben soll, wie es Nikolaus an Cesarini berichtet⁴⁴, kann nur so erklärt werden, daß er sich bei vorhergehenden privaten Verhandlungen zur eindeutigen Obödienz verpflichtete⁴⁵. Die Berichte von Segovia und Johannes Wenck wissen von dieser Entschiedenheit nichts⁴⁶.

Am 30. März verläßt Jakob Sierck den Kongreß, um am Osterfest in seiner Diözese zu sein. Jetzt übernimmt Thomas Ebendorfer, ein auf Ausgleich bedachter Charakter, die Leitung der Verhandlungen. Er fordert von beiden Parteien schriftliche Stellungnahmen und formuliert danach ein umfassendes Gutachten für die entscheidende Sitzung der königlichen, kurfürstlichen und ausländischen Gesandten. Der Beschluß vom 7. April sucht die Lösung des Schismas in der *via concilii*: Schon im nächsten Jahr (1. April 1442) soll auf einem dritten Konzil in Metz, das (notfalls vom König) einberufen wird, die Lösung der Kirchenfrage gesucht werden⁴⁷.

II

Die Rolle des Heinrich Kalteisen bei den öffentlichen Verhandlungen und privaten Absprachen ist in den Quellen zum Zeitgeschehen nicht direkt greifbar. Es muß aber damit gerechnet werden, daß Eugen den versierten Professor und Mainzer lector cathedralis für seine Bemühungen heranzog. Kalteisens Aktivitäten beurteilt man schon anders, wenn man feststellt, daß die (von H.

⁴² RTA XV nr.345 a.3; nr.349.

⁴³ RTA XV nr.350 a.2–7; nr.351; nr.370. Einem Antrag des Kardinals von Arles wurde nicht stattgegeben RTA XV nr.357 a.15^a S.861. Vgl. aber die bisher nicht ausgewertete schriftliche Replik Segovias MC 3, 695–941.

⁴⁴ RTA XV nr.370 S.875, 35 f.: habemus sanctissimum dominum nostrum dominum Eugenium pro papa.

⁴⁵ In einem Brief vom 23. Oktober 1440 hatte Eugen IV. dem Erzbischof Jakob von Trier die Zahlung von 10000 Gulden und die mit der Nichtbezahlung verbundenen Strafen nachzulassen in Aussicht gestellt, wenn er wenigstens mit seiner Diözese bis Ostern 1441 zu ihm übertrete, vgl. RTA XV nr.314 S.596 f.; nr.317 S.599 f. Weiter war er (zu Beginn des Reichstags) durch einen päpstlichen Gesandten (über die Proposition s. u. S. 143 ff.) zur Obödienz aufgefordert und an seinen früheren Eid erinnert worden, vgl. RTA XV nr.316a S.882–886. Auch vor seiner Abreise am 30. März läßt sich Jakob durch Nikolaus von Kues bei Eugen und den Kardinälen entschuldigen, daß er noch nicht geantwortet habe. Die Briefe seien bereit. Vgl. RTA XV nr.370 a.8 S.876.

⁴⁶ Wenck RTA XV nr.345 a.4^o S.642, 22 f.

Segovia RTA XV nr.357 a.15 S.861, 28 f.

⁴⁷ RTA XV nr.355 S.849–852.

Herre dem päpstlichen Gesandten Nikolaus von Kues zugeschriebenen) Propositionen vor dem Erzbischof Jakob von Trier⁴⁸ Parallelen zu dem oben erwähnten Traktat Kalteisens aufweisen. Bisher war auch unbekannt, daß er mit einer eigenen Denkschrift gegen die Basler Gesandtschaft auftrat, wie auch seine Osterpredigt mit ihren kirchenpolitischen Aussagen wenig beachtet wurde.

An Hand dieser literarischen Zeugnisse kann Kalteisens politische Tätigkeit auf dem Gebiet der Geheimdiplomatie wie auch der öffentlichen Stellungnahmen erstmals anvisiert werden. Mehr aber interessiert hier die enge Zusammenarbeit mit Nikolaus von Kues, die aus den zum Teil angeglichenen ekklesiologischen Positionen, aus der gemeinsamen Frontstellung gegen die Basler und den beständigen Absprachen während der gemeinsamen Reise resultiert. Dabei bleiben immer noch bedeutsame Differenzen wie etwa die unterschiedliche Bewertung der Konstanzer Dekrete und ihrer Gültigkeit nach der mehrfachen Erneuerung durch das Basler Konzil. Ebenso wird das Wesen und die Machtstellung eines rechtmäßigen, repräsentativen und einmütigen Universalkonzils (vor allem in seiner Funktion gegenüber einem abweichlerischen Papst) von beiden Theologen unterschiedlich beschrieben. Was bleibt ist mehr als nur ein Minimalkonsens für die gemeinsame politische Arbeit: Kalteisens Entgegnung auf die Universitätsgutachten von 1440 steht hie und da in so enger Parallelität zu Stellungnahmen des Nikolaus von Kues, daß daraus nicht nur gelegentliche Textkorrekturen und Neudatierungen zu eruieren sind, sondern sich beider Werke kommentarhaft interpretierend ergänzen. Diese Texte sollen im Hinblick auf ihre Beziehung, aber auch mit Blick auf ihre Differenz vorgestellt werden.

1) Zu einer ersten Positionsbeschreibung Heinrich Kalteisens bei den Verhandlungen der Kirchenfrage soll zunächst dessen Predigt am Ostertag, dem 16. April 1441, herangezogen werden; sie ist bisher nur als Aufzeichnung des Konzilsanhängers Johannes Wenck bekannt⁴⁹. Kalteisen vertritt den Erzbischof Dietrich von Mainz, der den Kongreß noch während der Verhandlungen am 21. März verlassen hatte⁵⁰; in Anwesenheit der kaiserlichen Gesandten und von Vertretern beider Parteien kommt er zu folgenden Ausführungen:

⁴⁸ RTA XV nr. 316^a S.882–886. Die Zuschreibung wird nicht begründet, wurde aber wohl aus der Beziehung zum Brief Eugens IV. an Jakob Sierck (vgl. Anm.45) gefolgert, dessen Original den Vermerk der päpstlichen Kurie trägt: *Detur domino Nikolai de Cusa Treverensi* (RTA XV S.596, 12).

⁴⁹ Cod.Pal.lat.600 fol.84^v, 85^r; vgl. R. HAUBST, *Studien* S.49 f. Der Text zeigt deutlich, daß Johannes Wenck die ekklesiologischen Ausführungen Kalteisens in vereinfachter Form wiedergibt, weil er ihren paplistischen Kern bloßlegen und in kurzgefaßten Gegenthesen widerlegen will.

⁵⁰ Nach Johannes von Segovia MC 3, 564; RTA XV S.860 Z.6 und Anm.1.

Cod. Pal. lat. 600 fol. 84^v unterer Rand:

In die paschae teste magistro Thoma
Haßelbach dixit Kaltyfen praedi-
cando:

5 Nulla est potestas in terris nisi a
papa.

Papa est supra ecclesiam.

Deponentes papam peiores sunt di-
visoribus vestimentorum, quia divi-
serunt tunicam inconsutilem.

fol. 85^r Zeile 20 (Vgl. Bildtafel I):

10 Kaltyfen, Henricus ordinis Praedica-
torum, doctor Coloniensis, magister
sacri Palatii, praedicaturus in die
paschae 1441.

Thema: „Resurrexit”.

15 Primo dicebat Christum primo Ma-
riae apparuisse; dicebat Virginem

Qui respondit in materia Bohemorum 10b
Basileae De verbo praedicationis:

Ecce, ad resistendum huiusmodi zizaniis
necesse est aperire vim potestatem fa-
cientem sive potentiam, ut intellegatur,
quid ecclesia possit efficere. 15b

Contra: Illud evangelii: Apparuit primo

Prof. Haubst und P. M. Bodewig danke ich für wertvolle Lesehilfen.

1-2) magistro – Haßelbach *lineam signat* V 10) Henricus *supra lin.* V 10b-15b) Qui –
efficere *in margine dextro* V 11-12) magister – Palatii *sub lin.* V 14) Thema: Resurrexit
in marg. d. et lin. sign. V 16-18) dicebat – apparuit *in marg. d.* V

1-2) Magister THOMAS EBENDORFER DE HASSELBACH, orator imperatoris FRIEDERICI III. in
dieta Moguntina (14. Feb. – Mai 1441). 4-6) HUMBERT A SILVA CANDIDA, *De sancta
Romana ecclesia* Fragmentum A (ed. P.E.Schramm, Kaiser, Rom und Renovatio II, Leipzig-
Berlin 1929 S.129). AEGIDIUS ROMANUS, *De ecclesiastica potestate* I 2-4, II 12 et saepius (ed.
R. Scholz, Aalen 1961 S.6-13, 102). BONIFATIUS VIII., *Bulla Unam sanciam* (Extravagantes
Johannis XXII. I, 8, 1 Friedberg II 1245 sq.): Non est potestas nisi a Deo (Ad Rom.13, 1) . . .
haec auctoritas, et si data sit homini et exerceatur per hominem, non humana sed potius divina,
ore divino Petro data, sibi suisque successoribus . . . HENRICUS KALTEISEN, *De libera praedica-
tione verbi Dei* (ed. Mansi 29, 1055 B): Papa propter admirandae suae potestatis excellentiam
prope Christum attingit, . . . summam in terris habeat iurisdictionis potestatem. *Conclusiones
JOHANNIS RISEN* nr. 6-9, 12 (Cod.Pal.lat.600 fol.85^v, ed. RTA XV nr.347 p.647). 7-9)
AMBROSIIUS TRAVERSARI, *Oratio in concilio Basiliensi habita anno 1435* (ed. Mansi 29, 1256
C); JOHANNES GRÜNVALDER, *Tractatus Quis dabit* (Clm 6606 fol.303^r): Suspecte de schis-
mate et haeresi, ad divisionem et scissuram tunicae Christi inconsutilis tendentes . . . 8-9) Cf.
Joh.19, 23 sq. 10-12) Cf. J. EICHINGER, *Henricus Kalteisen*, LThK 5, 193. 10b-15b)
HENRICUS KALTEISEN, *Oratio de verbi Dei libera praedicatione*, in qua in concilio Basiliensi
1433 per quattuor dies (18. et 20. Feb., 7. et 8. Apr.) refutavit tertium articulum Bohemorum,

tunc Christum vidisse in forma gloriosa, quando ei apparuit.
Dixit per istos tres dies, quibus corpus in sepulcro, anima eius tum erat in inferno.

Et tum patres, qui surrexerant ab infernis, advenientes cum Christo eam gaudiosissime honoraverunt.

25 Postea ex naturalibus declarabat resurrectionem per vocem leonis resuscitantis tertia die suos catulos mortuos. Deinde de phoenice, qui postquam viveret trecentis annis, in
30 ignem se proiciens ex cinere eius succesceret pulchrior phoenix. De pelicano interficiente suos catulos, quos aspersione proprii sanguinis sui cordis catulos revivificaret, ut di-
35 cunt naturales. Si hoc in natura fortificabitur, merito hiis exemplis in vobis fides resurrectionis iuxta thema: „Resurrexit”.

Postea dixit evangelium cum insertione plurium verborum ad clariorem intelligentiam evangelii, veniens ad verbum „Dicite Petro” ait: Ecce, nominavit solum Petrum, cui et nulli alteri dedit potestatem praelationis
40 iuxta illud Matthaei 16: „Tibi dabo”,

Mariae Magdalenae. Propheta: Tu quoque in sanguine.

Contra: „Non videbit me homo et vivet”.

Contra: „Hodie mecum eris in paradiso”. 20b

Ubi de hoc scriptura, ut verisimile est, quod illos patres adduxerit ad Virginem, quia tunc fuissent visi.

Contra: Praemittitur ecclesia praepositis „discipulis eius et Petro”.

Contra: Post „Dic ecclesiae!” sequitur iurisdictio, scilicet: „sit sicut ethnicus”. 45b

16b-18b) Contra – sanguine *inter lin.* V 16 b) Illud : app *add. et del.* V 19-21)
Dixit – inferno *in marg. sinistro* V 19b) Contra – vivet *in marg. d.* V 20b) Contra –
paradiso *in marg. s.* V 21b-23b) Ubi – visi *in marg. s.* V 22) tum : cum V 27)
die : leonem *add. et del.* V 28) fenice V quod *add. et del.* V 29) CCC V 30) eius
supra lin. V 34) catulos *compendium* V 43) cui V* : quem V 42b-43b) Contra –
Petro *in marg. d.* V. ecclesia praepositis *supra lin.* V 44b-45b) Contra – ethnicus *in marg. s.* V
45) iuxta V* : quam V. Matthaei 16 *lin. sign.* V 46) Johannis 21 *lin. sign.* V. sibi: vide

scilicet verbi Dei liberam praedicationem (ed. Mansi 29, 971-1104): potestatem col. 1003 D, 1016 A, 1021; cf. 1035 D sq., 1054 C sq. Cf. etiam *Replica* ULRICI DE ZNAIM (ed. Mansi 30, 456-475 et Koblenz, Staatsarchiv Cod.220 fol.387r-421v). 16b-18b) Matth.28, 1-9. Apoc.5, 9. 19b) Exod.33, 20. 20b) Luc.23, 43. 21b-23b) Matth.27, 52 sq. 42 et 43b) Marc.16 7: Dicite discipulis eius et Petro; cf. Matth.28, 7: Dicite discipulis eius. 45-47) Matth.16, 19; Joh.21, 17. HENRICUS KALTEISEN, *De libera praed.* (ed. Mansi 29,

et Johannis 21 sibi soli dixit: „Pasce oves meas!”

Et subdidit: Potestas ordinis bene collata est aliis – instituit in sacerdotibus: „Hoc facite!” ecclesiastici ordinis –, sed soli Petro plenitudo potestatis iurisdictionis.

Hic non est servus hominum (sed supra homines et per consequens, ut videtur, supra ecclesiam), sed servus et vicarius Christi, cui tantus honor

Ex dictis: breidftertschaft
buschhoflicheit > vulgari

Contra: Gewalt

Iurisdictione ecclesiae iudicatur papa in casu haeresis, ergo habet iurisdictionem. 50b

in app. fontium 49–51) instituit – ordinis *in marg. s. V* 46b–50b) Ex – iurisdictionem
in marg. d. V 46b–47b) breidftertschaft : id est Priesterschaft; buschhoflicheit: fortasse
Höherer Klerus (Prof. W. Jungandreas, Trier) 53–55) sed – ecclesiam *inter lin. V*

1074: Nam textus sibi soli ostendit dictum: Dixit Jesus Petro: Simon Johannis, diligis me plus his? Pasce oves meas! IDEM, *Consilium super auctoritate papae et concilii generalis et quid sentiendum de translatione concilii Basiliensis* (Bonn UB Cod. S 327 fol.2r): Ait Dominus sibi soli et nulli alteri: Pasce oves meas! *Ibidem* fol.31r: In solo Petro suisque successoribus est actualis plenitudo potestatis, quae est incommunicabilis per hominem nisi per Christum solum, qui solus habet instituere sibi vicarium. Cf. lin. 56. 44b–45b) Matth. 18, 17. JOHANNES DE SEGOVIA, *Super materia bullarum de praesidentia* (Cod. Pal. lat. 600 fol. 7v): Si ergo Petrum instituit (scil. Christus) recurrere ad iudicium ecclesiae in hoc, quod ei dixit: Dic ecclesiae, sequitur ecclesiae iudicium esse superius. Cum ergo dicatur Petri, quod, qui ecclesiam non audit, sit ei tamquam ethnicus et publicanus, constat, quod ipse tenetur acquiescere et sic per consequens iudicium ecclesiae fore supremum et finale. HENRICUS KALTEISEN, *Consilium* (Bonn UB Cod. S 327 fol.10r): Instant adversarii, quod cum Dominus loqueretur ibi Petro: Dic ecclesiae, . . . intellegendum est universale concilium seu ecclesia universalis eo modo, quo haberi potest, scilicet synodalter congregata. 48–52) HENRICUS KALTEISEN, *De libera praed.* (ed. Mansi 29, 1073 E – 1074 A): quia Dominus omnibus simul dixit: Hoc facite in meam commemorationem, loquitur de potestate ordinis; *ibidem* col. 1005 D. IDEM, *Consilium* (Bonn UB Cod. S 327 fol.11r): Sed est differentia inter promissum Petri et apostolorum, quia Petro promisit plenitudinem potestatis, discipulis non nisi potestatem ordinis. 53–56)

HENRICUS KALTEISEN, *Consilium* (Bonn UB Cod. S 327 fol.8r et 14r). HEYMERICUS DE CAMPO, *De ecclesiastica potestate*, Cod. Cus. 106 fol.155v: licet papa successor Petri sit ut persona privata servus, discipulus et filius ecclesiae . . ., tamen in quantum ille christiformis suorum confratrum et coepiscoporum dominus, sic videtur esse caput, concilii generalis praesidens, etc.

49b–50b) HENRICUS KALTEISEN, *De libera praed.* (ed. Mansi 29, 1055 A): per crimen haeresis . . . papa desinit esse papa. IDEM, *Consilium* (Bonn UB Cod. S 327 fol.11r): Ex illis verbis (Matth. 18, 17–18) colligant adversarii plenitudinem potestatis fuisse datam ecclesiae ut communitati et ex consequenti concilio immediate a Christo, patet, quod perverse intellegunt illum textum evangelii et contra sanctorum doctorum ecclesiae. JOHANNES DE SEGOVIA, *Super materia bullarum de praesidentia* (Cod. Pal. lat. 600 fol.5v): Numquam autem reperitur, quod . . . Christus soli Petro hanc potestatem concesserit, sed ipsi ecclesiae. *Conclusiones* JOHANNIS

debetur in terris quantus Christo.
Patet hoc, quod Christus Deus est.
Super omnes apostolos Dei est in hac
60 potestate.

Iam praedicavi vobis viginti sex
annis in isto loco, nolo vos seducere.
Huic unico praestate fidem vestram,
et ad illud adiuro vos per Deum vi-
65 vum et per vitam aeternam, quam
speratis possidere. Et in signum
perseverantiae vestrae fidei circa ip-
sum cantate mecum in testificationem:
Christi ista erant! Et sic multitudo
70 ei concantabat.

Hiis auditis ego abscessi de sermone.
Ipse imputans sic nullam iuris-
dictionem apud ecclesiam et sine fide
in Eugenium non posse possidere
75 beatitudinem. Soli Petro dixit: „Amas
me?“ etc.

Contra: Non dixit: Amas me prae om- 75b
nibus?

Petrus suggestit Johanni, „quem dili-
gebat Jesus“ in cena: Quis est, qui te
tradit?

62) annos V 65–66) et – possidere in marg. d. V 67) fidei supra lin. V 75b)
Contra – omnibus in marg. s. V

RISEN nr. 5 (Cod. Pal. lat. 600 fol. 85^v, ed. RTA XV nr. 347 S. 647): papa, Petri successor, non
nisi in causa haeresis ab aliquo venit iudicandus. 61–62) Henricus Kalteisen erat lector
cathedralis Moguntiae. 69) NIKOLAUS VON KUES, *Sermo* 27: Christi ista erant von der
marter aller, des sollen wir fro sin (Cod. Vat. lat. 1244 fol. 65^{va}; Subiaco, Bibliothek der Abtei,
Cod. 235 fol. 225^v. Cf. J. Koch, *Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten CT I* 7 S. 64).

72–73) Cf. testimonia ad lin. 49b–50b. 73–75) *Propositiones papalistarum* in Moguntia
traditae 1441 Dominica Laetare (Cod. Pal. lat. 600 fol. 76^r, ed. RTA XV nr. 348 S. 648: adhaerere
summo pontifice (scilicet Eugenio IV.) et ei oboedire, est de necessitate salutis. 75) Cf.
Joh. 21, 17. 77b–78b) Joh. 13, 23.

Wie der Text zeigt, benutzte Kalteisen die Gelegenheit, seine Zuhörer zum Glauben an Christus den Auferstandenen aufzurufen. Zur Kirchlichkeit eines solchen Glaubens gehört allerdings auch ein eindeutiges Bekenntnis zu Petrus und seinem Nachfolger Eugen. Ohne dieses Bekenntnis kann das ewige Heil nicht erlangt werden.

Bei diesen Ausführungen stützt er sich besonders auf die »Propositionen der Gesandten Eugens IV.«, mit denen er sich in seinen ekklesiologischen Bemerkungen stark identifiziert⁵¹. Deutlich wird hier die stringent papalistische Tradition dargestellt, die juristische Konstruktionen über die Gewalt der Gesamtkirche oder den stufenweisen Aufbau der kirchlichen Jurisdiktion von unten und deren Repräsentation im Allgemeinen Konzil nicht zuläßt.

»Von Christus ist zwar allen Aposteln das Priestertum zugesagt aber nur einem die *plenitudo potestatis iurisdictionis*«. Zum Vergleich dieser genuinen papalistischen Position im Hinblick auf Nikolaus von Kues muß aber darauf hingewiesen werden, daß die genannten Propositionen kein offizielles Papier sind.

Die besagten »Propositionen« werden in fünf Hss. der Konzilsgeschichte Segovias mit der Überschrift »*Aliae (conclusiones) etiam de eodem tempore*« den *Articuli per nuntios olim Eugenii Moguntiae publicati, quod recedere de neutralitate seu ultralitate sit necessarium* beigelegt⁵². Die fünfzehn kurz formulierten Sätze haben in jedem Fall nur eine untergeordnete Funktion, sind privater Natur und können nicht einfach mit Cod.Regin.lat.1020 fol.178^r (»*Propositiones per Nicolaum de Cusa et suos complices fabricatae*«) der päpstlichen Gesandtschaft als offizielle Bekanntmachungen zugeschrieben werden, sondern sind nach der umfassenden Quellenlage als *Conclusiones* zu bezeichnen. Dazu kommt die Autorennennung durch Johannes Wenck in Cod.Pal.lat.600 fol.85^v: *Conclusiones doctoris etc. Risen*. Die Bemerkung bezieht sich auf den Text und nicht auf Randglossen⁵³.

Daneben muß gesehen werden, daß in der Kurzform von Thesen, Konklusionen oder im Predigtstil immer eine besondere Literaturgattung vorliegt, deren Formulierungen anders zu bewerten sind als die Aussagen einer akademischen Rede. Am Beispiel der Kurzformulierung *Nulla est potestas in terris nisi a papa* kann gezeigt werden, daß hier die gesamte Problematik

⁵¹ RTA XV S.646: *Propositionen der Gesandten Papst Eugens IV. auf dem Mainzer Kongreß*. Vergleiche die parallele Interpretation von Mt. 16,19 und Joh. 21,17. Die *plenitudo potestatis iurisdictionis* wird nur dem Papst zugesprochen. Die Binde- und Lösegewalt wurde den andern Aposteln mit den Worten »*quaecumque alligaveritis*« (Mt. 18,18) zwar angekündigt, aber rechtsverbindlich wurde ihnen schließlich nur die *potestas ordinis* verliehen. (*Propositiones* Satz 11 und KALTEISEN, *Predigt* lin. 43–52 sind zwei Glieder einer Argumentationsreihe.)

⁵² Vgl. RTA XV S.646 Z.33–40. Auf welche Informationen sich Segovia beim Erstellen seiner Konzilschronik stützt, wird aus der hier verwendeten Dokumentensammlung Salamanca ms. 2504 zum erstenmal deutlich. Auf fol. 69^r hat Segovia zu den (auf dem Mainzer Reichstag erstellten) Kopien eigenhändig die Identifikationsvermerke angebracht, wie sie oben S. 116 zitiert werden.

⁵³ Vgl. R. HAUBST, *Studien* S.45 und die anschließende Diskussion dieser Frage: E. MEUTHEN in: HJ 76 (1956) S.358–360; R. HAUBST in: RQ 53 (1958) S.81–88; E. MEUTHEN in: RQ 54 (1959) S.114–116; R. HAUBST in: RQ 56 (1961) S.75–77.

potestas spiritualis – *potestas laicalis* ausgeklammert ist, und hier nicht etwa der Standpunkt einer weitgehenden *potestas directa* in *temporalibus* angezielt wird; denn die sinngemäß identische Aussage von Satz 12 der Konklusionen: »*Apud papam et solum apud eum est ecclesiae supremum tribunal in terris et iudicium*«⁵⁴ zeigt deutlich, daß es um Strukturen der Kirche *hier auf Erden* (*in terris* ist floskelhaft gebraucht) geht. Korrekter als in der Predigt, in der ein Bekenntnis zur Papstkirche angesprochen wird, wiederholt Kalteisen seine Position gegenüber Segovia: *omnem potestatem, quam habet illud concilium, habet originaliter a papa* . . .⁵⁵.

Die ersten prägnanten Sätze der Predigtmitschrift durch Johannes Wenck, zu denen Thomas Ebendorfer als unparteiischer Zeuge angeführt wird, müssen also deutlich (ohne sie abschwächen zu wollen) in ihrer Aussagerichtung gegen die Papst-Absetzer, die das unteilbare Gewand Christi (die Kirche) gespalten haben, interpretiert und verstanden werden. Damit ist hier zunächst einmal die Basis skizziert worden, von der aus Kalteisen denkt und argumentiert.

2) Breiteres Material und Anzeichen einer Entwicklung bei Kalteisen bringt der erwähnte *Tractatus seu Consilium super auctoritate papae et concilii generalis et quid sentiendum de translatione concilii Basiliensis ac contra depositionem papae*⁵⁶, der besonders überraschende Parallelen zu Schriften des Nikolaus von Kues enthält.

Der Titel, der in dieser Form aus den Handschriften B₂ und S zusammengefügt ist, steht für die drei Hauptteile des Traktates. Einmal greift er ein in die Diskussion um die Superioritätsfrage, setzt sich mit der Verlegung des Basler Konzils auseinander und beweist, daß die Absetzung Eugens zu Unrecht geschehen ist.

Anlaß der Studie sind die prokonziliaren Gutachten der Universität Erfurt vom 9. August 1440 für das Mainzer Provinzialkonzil⁵⁷ und der Universität Köln für die dortige Synode am 10. Oktober 1440⁵⁸, durch die Kalteisen die wahre Lehre über die Jurisdiktionsgewalt in der Kirche angegriffen sieht. Anhand dieser Stellungnahmen formuliert der Autor die Argumentation seiner Gegner in zehn Thesen, die er bald auf zwanzig (Nachtrag in der Disposition in B₁) erweitert. Dabei greift er vor allem die Behauptung der Kölner Universität auf, der Papst könne ein Konzil ohne dessen Zustimmung weder verlegen noch auflösen.

Kalteisen verfaßte diesen Traktat zwischen Oktober 1440 und Februar 1441 als Diskussionsgrundlage für den Mainzer Reichstag. Argumente, die dort vorge-

⁵⁴ RTA XV nr.347 Satz 12 S.647.

⁵⁵ KALTEISEN, *Allegatio*, Salamanca ms.2504 fol.148^r.

⁵⁶ Zum Titel vgl. die Hss. Bonn UB Cod. S 326 (= B₂) fol.215^r und Salamanca ms.2504 (= S) Tabula.

⁵⁷ Ed. RTA XV nr.246 S.439–450.

⁵⁸ Ed. RTA XV nr.254 S.464–467.

tragen wurden und mit denen er sich auseinandergesetzt hatte, erschienen als Marginaladditionen im Autograph B₁⁵⁹. Diese sind in die Kopie S (sie entstand im Februar/März 1441) nicht mehr eingegangen⁶⁰. Daraus läßt sich nicht nur eine detaillierte Redaktionsgeschichte des Traktates darstellen, sondern darüber hinaus analysieren, mit welchen Themen sich Kalteisen im März/April 1441 vorrangig beschäftigte: Zunächst ist er bestrebt, seine kanonistische Argumentation zu erweitern, und er nimmt nochmals die Schrift *De agone christiano* von Augustinus zur Hand⁶¹. Weiter sind es Fragen, die dann in seiner *Allegatio* behandelt werden: die Konstanzer Dekrete und ihre rechte Interpretation, die Irrtumsfähigkeit der Konzilien, die Epikie des Papstes als Interpretation der Gesetze und die aktuelle Diskussion um die rechtmäßige Verlegung des Konzils aus Anlaß der Griechenunion. Andere Ergänzungen weisen auf Passagen in Schriften des Nikolaus von Kues, auf die noch näher eingegangen werden muß.

⁵⁹ B₁ fol.19^r in marg. superiore (sed delevit): . . . hoc est argumentum, quod fecerit Parisiensis in Moguntia, (scilicet quod auctoritate Marci 13,37: Quod vobis dico, omnibus dico, omnia Petro dicta, omnibus apostolis dicta sunt).

B₁ fol.29^v in marg. superiore: Praeterea, si concilium vellet semper vel longo tempore stare, sicut iam Basilienses secundum eos *decem annis* duraverunt, quis praelatus aut princeps non attaediretur tamdiu ecclesiam suam relinquere aut ambassiatam ibi tenere.

⁶⁰ Johannes von Segovia hat selbst die Kopie korrigiert und mit vielen Bemerkungen versehen. Seine Glossen und die einer anderen Hand geben ein eindrucksvolles Bild von den heftigen Auseinandersetzungen um historische Tatsachen und theologische Positionen.

Zur Vorrangstellung des Petrus schreibt Kalteisen (B₁ fol.2^r, S fol.116^v): Super quo verbo (scilicet Pasce oves meas) dicit sanctus Theophilus, ut ait sanctus Thomas in Glossa continua: Finito prandio commissionem ovium mundi commendat Petro, non alii. Et Chrysostomus sanctus super eodem, ut habetur in eadem Glossa, ita dicit: Praeteriens Jesus alios apostolos Petro de talibus loquitur . . . Dazu bemerkt Segovia: Creditur amplius Augustino in *De agone christiano* et Ambrosio in Sermone de sacerdotibus, qui dicunt hanc auctoritatem intellegi ad omnes. Dieser wichtige Einwurf bringt Kalteisen dazu, sich in vielen Nachträgen mit dem Augustinuszitat auseinanderzusetzen.

Segovia protestiert an mehreren Stellen (z. B. S fol.120^r) gegen die Darstellung historischer Vorgänge. Gegen Kalteisen schreibt er zu Recht: Ipse (Johannes XXIII.) approbavit expresse latam sententiam contra se, et fuit lata vigore illorum decretorum (concilii Constantiensis). Auch die Behauptung, die Konstanzer Dekrete seien in Basel nicht zu einer Zeit erneuert worden, als ein vom Papst anerkanntes Konzil bestand, weist Segovia zurück: Contrarium est verum, quia sua adhaesio (Eugenii IV.) fuit recepta per concilium 5. februarii, praesidentes fuerunt admissi 26. aprilis et decreta fuerunt innovata 26. junii anno 1434. Die Glossen Segovias verifizierte Benigno Hernández, Salamanca, am Original.

Weitere Er widerungen Segovias finden sich in dessen schriftlicher Replik MC 3, 698–749.

⁶¹ Kanonistische Argumente werden vor allem aus GUIDO DE BAYSIO (genannt »der Archidiacon«), *Rosarium* und der *Glossa ad Librum Sextum* ergänzt. Die besondere Beschäftigung mit *De agone christiano* korrespondiert mit Segovias Argumentation, vgl. Anm. 60.

Aus dem Inhalt des Kalteisentraktates soll hier kurz referiert werden:

Nach einer Einführung über den Primat Petri und seiner Nachfolger antwortet der Autor auf zwanzig von ihm thesenhaft formulierte Argumente seiner konziliaristischen Gegner, die er verschieden breit widerlegt.

Zunächst werden die umstrittenen Konstanzer Dekrete über die Superiorität des Konzils abgetan, weil sie nur von der einen Obödienz des Johannes XXIII. eingebracht und von Martin V. nicht bestätigt wurden. Heinrich berichtet, daß viele Kardinäle und Doktoren, deren Berichte er in Basel selbst gehört habe, damals widersprachen und dann bei der Session fehlten. Außerdem habe Johannes XXIII. Widerspruch eingelegt und (in Schaffhausen) öffentlich diese Dekrete als irrig bezeichnet. Einen Augenzeugenbericht davon gab der Bischof von Digne in Basel. Übrigens sei auch der Einspruch der beiden anderen Obödienzen angenommen worden, wie das im *Liber gestorum concilii Constantiensis* nachzusehen sei⁶².

Eine Widerlegung der Oberhoheit des Konzils versucht dann Kalteisen, indem er dartut, daß nicht-existente Dekrete auch nicht erneuert werden können.

Natürlich müsse ein Papst den in einem Generalkonzil definierten Glaubenssatz befolgen (er gehorcht dann der göttlichen Wahrheit und nicht dem Konzil), aber für alle anderen Definitionen gelte die Tugend der Epikie⁶³. Einen Ausgleich versucht der Autor im abschließenden Urteil: *hanc vicissitudinem papae et concilii considerarent patres, ita, ut papa habeat pro bono rei publicae timere concilia et concilia econverso papam, aganturque singula cum timore Dei et amore. Putarem hoc esse finem, propter quem Christus tradidit auctoritatem, scilicet in ecclesiae aedificationem et non in destructionem*⁶⁴.

Im zweiten Argument wird eine Jurisdiktion der Gesamtkirche oder des Konzils (als Repräsentant der Gesamtkirche) aufgrund des Wortes *Die ecclesiae* abgelehnt. Die Väter und Doktoren stimmen überein, daß mit diesem Schrift-

⁶² B₁ fol.5r; fol.119v. Zu den Ausführungen über den angegebenen Bericht des Bischofs von Digne bemerkt Segovia am linken Rand: Si hoc dixisset, fuerat condemnatus de haeresi; nec de hoc in articulis processus continetur.

Auf den *Liber gestorum concilii Constantiensis* (wohl eine Zusammenstellung der offiziellen Konzilsprotokolle) wird auch im *Dialogus* hingewiesen; siehe oben S. 81 Z.12.

Die Ausführungen Kalteisens werfen neues Licht auf die Interpretation der Konstanzer Dekrete. Hier zeigt sich deutlich, daß es in Basel eine Gruppe gab, die von Anfang an Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Dekrete anmeldete und aufrechterhielt. Ihre Ablehnung setzte sich dann auch durch in den päpstlichen Stellungnahmen »Moyses vir« und »Etsi non dubitemus«.

⁶³ B₁ fol.6rv; S fol.120v–121r. Die Definition der Epikie als *virtus annexa principi, qua potest leges moderari, ut patet VI Ethicorum* wird aus der *Allegatio* (Salamanca ms.2504 fol.147v) hier nachgetragen.

⁶⁴ B₁ fol.7v; S fol.121v.

wort der Vorsteher der Kirche gemeint ist. Kalteisen zählt die *gloriosa nomina papae* auf und beantwortet mit Thomas, was bei einem schlechten Papst zu tun sei⁶⁵.

Im dritten Argument wird die Position der Konziliaristen (*quia papa est errabilis et deviabilis, non sic concilium generale neque ecclesia universalis*⁶⁶) durch mehrere Distinktionen entkräftet. Zunächst wird nach der Sentenz, *quod tempore passionis . . . fides formata in sola remansit Dei genitrice*⁶⁷ festgestellt, daß ein Großteil der Kirche im Irrtum verharren kann. Daraus folgt, daß das Generalkonzil nicht die Kirche repräsentiere *papa excluso, qui est actu fidelis in fide*⁶⁸. Außerdem hätten sich die Allgemeinen Konzilien der Frühkirche nicht den Titel zugelegt, sie würden die Gesamtkirche repräsentieren, sondern sagen von sich, sie seien »aus der Allgemeinen Kirche versammelt«⁶⁹. Deshalb ist festzuhalten, *quod ecclesia repraesentatur in concilio quasi totum in sua notabili parte, nec est ipsum totum, quia concilium, licet repraesentet universalem ecclesiam, non tamen est universalis ecclesia*⁷⁰. Dann kann sich das Konzil auch keine Prädikate und Ansprüche zuschreiben (z. B. Irrtumslosigkeit, »mystischer Leib«, Versammlung der Gläubigen oder ähnliche Identifizierungen mit der Gesamtkirche), die nur der Allgemeinen Kirche verliehen sind. Die rechte Repräsentation des Konzils ist also nur garantiert, wenn die Zustimmung des Papstes gesichert ist und das Konzil sich auf die Angelegenheit beschränkt, für die es einberufen wurde. Weitere Kriterien für die Repräsentanz der Aussagen eines Konzils sind die Glaubenssätze der Heiligen Schrift und der vorangegangener Konzilien, und endlich müssen die Dekrete eines Generalkonzils (*quia omnium conciliorum ex consensu dependet vigor*), die Zustimmung der Universalkirche erhalten und von allen Gläubigen rezipiert werden⁷¹.

Als negatives Kriterium gilt der Satz: *dissentientes non facere concilium*⁷². Danach

⁶⁵ B₁ fol.8v (fehlt in S): Haec est mens sancti Thomas in Tractatu de rege et regimine c.3 dicentis . . . recurrendum est ad regem omnium, Deum, qui est adiutor . . .

⁶⁶ Vgl. B₁ Tabula fol.3r; S fol.117v.

⁶⁷ Das Argument findet sich bereits in der *Glossa Palatina* und *Glossa Ecce vicit Leo* D.15 c.1 und wird bei verschiedenen Autoren (Wilhelm Ockham, Konrad von Gelnhausen und Pierre d'Ailly jeweils verschieden benutzt, um die Irrtumsfähigkeit des Papstes oder eines Großteils der Römischen Kirche zu beweisen; vgl. BRIAN TIERNEY, *Foundations of the Conciliar Theory*, Cambridge 1955 S.44 u. ö.

⁶⁸ B₁ fol.11v; S fol.125r.

⁶⁹ B₁ fol.11v; S fol.125r: . . . (non), quod (antiqua concilia) universalem ecclesiam repraesentarent, sed quod ex universa ecclesia essent congregata.

⁷⁰ B₁ fol.11v; S fol.125r.

⁷¹ B₁ fol.11v–12v; S fol.125rv.

⁷² B₁ fol.12v; S fol.125v.

ist festzuhalten, daß frühere Konzilien geirrt haben oder, selbst wenn sie rechtmäßig einberufen und durchgeführt wurden, am Ende doch in Irrtum verfallen sind⁷³.

In weiteren Stellungnahmen spricht Kalteisen von der Jurisdiktion bei Sedisvakanz, von der Stellung des Papstes im besonderen und in seinem Verhältnis zum Konzil und setzt sich dann mit den Universitätsgutachten auseinander⁷⁴. Die beiden letzten Hauptteile über die Translation und die Papstabsetzung bringen die wichtigsten Argumente (Widerspruch der Griechen gegen Basel als Konzilsstadt; sechs Fälle, in denen einer Minderheit zu folgen ist; *translatio spectabat ad ecclesiae aedificationem*; freiwillige Renuntiation des Papstes; *Nemo indicabit primam sedem*) unter dem Gesichtspunkt seiner vorher dargelegten papalistischen Grundhaltung⁷⁵.

III

Eine Zusammenfassung und Weiterführung der ekklesiologischen und kirchenpolitischen Stellungnahmen Kalteisens bringt die *Allegatio contra auctoritatem et gesta Basiliensis concilii*⁷⁶. »Damit jeder sich gegen die Sätze der Basler verteidigen kann«, wiederholt der inquisitor Germaniae sein Urteil über das Konstanzer Dekret zur Oberhoheit des Konzils. Jetzt werden allerdings die Väter von Konstanz gegen »die Basler« ausgespielt: diese haben nicht in jedem Fall das Konzil über den Papst stellen wollen, sondern nur in *casu haeresis*

⁷³ B₁ fol.12^v–13^v; S fol.126^{rv}: Kalteisen zählt dreizehn Konzile auf, die nach seiner Meinung nachweislich geirrt haben.

⁷⁴ Argumente 11–20 des Traktates. Zunächst hatte Kalteisen nur vier zusätzliche Thesen formuliert, denen er erwidern wollte: Haec quattuor argumenta facit universitas Coloniensis super eo, quod papa non potest dissolvere concilium. Seine Disposition umschreibt er zusammenfassend: Similia multa fieri possent. Et haec sunt in effectu argumenta omnia, quae ponunt in suis scriptis universitates Coloniensis et Herfordienses, una ista, alia illa. B₁ fol.3^v; die Namen der Universitäten unterschlägt eigenartigerweise S fol. 117^v. Zur Edition der Gutachten siehe Anm. 57 und 58.

⁷⁵ B₁ fol.20^r–29^v; S fol.133^r–140^v. Um seine Darlegungen leicht einsichtig zu machen, bringt der Autor im Anhang eine Resolutio finalis de auctoritate ecclesiastica ex praedictis excerpta. B₁ fol.29^v–32^r; S fol.140^v–142^v.

⁷⁶ Salamanca UB, ms.2504 fol.147^r–150^r. Incipit: Ut contra dicta Basiliensium quis sciat se defendere . . . Explicit: . . . quod tamquam haeretici et schismatici sunt condemnati etc. Titel eigenhändig von Segovia und danach in der Tabula: Allegatio contra declarationem Constantiensis concilii et Basiliensis per Henricum Caldiser theologiae et ordinis Praedicatorum professorem.

Die Autorschaft Kalteisens ergibt sich klar aus der Parallelität zu seinem Traktat, den er im Mittelteil der *Allegatio* über einen ganzen Abschnitt wörtlich benutzt.

*potestas concilii est supra papam*⁷⁷. Weiter zeigt sich eine veränderte Position Kalteisens darin, daß eine Reform und Anklage des Papstes durch das Konzil für Sakrileg, Mord, aber auch bei bloßer Nachlässigkeit oder Umgang mit Häretikern, wenn die Kirche dadurch Schaden erleide, zugestanden wird⁷⁸. Überraschend bekennt sich dann Kalteisen zu dem Dekret *Frequens* des Konstanzer Konzils, nach dem der Papst ein Konzil ohne dessen Zustimmung nicht auflösen kann; nur die Basler haben bestimmte Strafen angehängt, während sich die Väter in Konstanz bewußt waren, daß es Gründe geben könne, ein Konzil zu verlegen: z. B. wenn ein Konzil einem Irrtum verfällt oder ein wichtiger Umstand zum Wohl der Kirche eine Translation nötig macht⁷⁹. Dann aber gilt die Epikie als *virtus annexa principis*, . . . *id est papa, qui habet virtutem epiciae, qua potest dispensare contra illud decretum, quando subest causa rationabilis*⁸⁰. Solch ein vernünftiger Grund ist das *bonum unionis Graecorum cum ecclesia* und die Umgehung des Hasses, den die Basler gegen die Person des Papstes entwickelt haben. Unter Anwendung der Epikie konnte Eugen IV. das Konzil nach Ferrara verlegen.

Anschließend widerlegt Kalteisen die »drei Wahrheiten« der Basler, indem er ihren *pravus intellectus* mit vielen Väterzitaten zurückweist. Hier kann er auf ganze Passagen seines Traktates zurückgreifen⁸¹.

IV

Dieser kurze Einblick in Kalteisens Position im Kirchenstreit läßt die eigenartige Parallelität zu manchen Schriften des Nikolaus von Kues noch nicht ahnen. Dazu müssen schon einige Texte zitiert werden.

Die umfassendere Frage, welchen Einfluß Kalteisen auf Cusanus hatte, als

⁷⁷ KALTEISEN, *Allegatio* S fol.147^r.

⁷⁸ *Allegatio* S fol.147^r. Im Traktat hatte Kalteisen zunächst seine Position von 1433 wiederholt, nach der der Papst durch Häresie als Nicht-Papst verurteilbar ist; er untersteht dann aber nicht dem Konzil, sondern der *lex divina*. In Fragen des positiven Rechts kann er überhaupt nicht verurteilt werden. Johannes von Segovia bewirkt mit seinen Einwänden: *Furtum et adulteria aliaque similia sunt contra divinam. Numquid latrones dicuntur iudicari per homines? Quid velis dicere? Explica magis!* (Glosse in S fol.139^r) diese differenziertere Stellungnahme Kalteisens, wobei er sich an die Kanonisten des 14. Jahrhunderts (Guido de Baysio, Johannes Andreae u. a.) anlehnt. Deren Position ist dargestellt bei B. TIERNEY, *Foundations* S.199–219.

⁷⁹ *Allegatio* S fol.147^rv. Kalteisen denkt an das Dekret »*Frequens*« vom 9. Oktober 1417, Mansi 27, 1159 BE. Als Beispiel eines irrenden Konzils erscheint vorrangig das Ephesinum II, wie schon im Traktat B₁ fol. 6^r, 12^v, 18^r, 23^r, 31^v.

⁸⁰ *Allegatio* S fol.147^v.

⁸¹ *Allegatio* S fol.149^v Z.1–17 stimmt wörtlich überein mit B¹ fol.11^r Z.1 ff. Weitere Parallelformulierungen beziehen sich auf die Exegese von Mt. 18, 15–18 durch die Kirchenväter.

dieser seinen neuen Standpunkt (in *De concordantia* und in seiner Stellungnahme zur Präsidentschaftsfrage ist Nikolaus immerhin ein vorsichtiger Vertreter der konziliaren Theorie) einnahm und formulierte, kann in dieser Erstuntersuchung nicht beantwortet werden.

Schon der reine Schriftenvergleich bringt eine solche Fülle von Datierungs- und Urheberproblemen, daß das Ergebnis nicht endgültig sein kann.

Zunächst fällt dem Leser des Kalteisentraktats die Parallelität zu dem Brief des Nikolaus von Kues an ein Kartäuserkloster (Mainz?), 1439 gegen Ende⁸², ins Auge.

Nikolaus von Kues, *Brief nr. 4*, ed. Koch S. 37, 5–10:

Questio est, an auctoritas ecclesie sit maxima.

Respondeo: Illa non habet quidquam dubij, quoniam nulla maior esse potest, cum ipsa *ecclesia* eandem habeat potestatem quam *Christus*, vt omnium doctorum est concors sententia. Quam *Augustinus* De vnico baptismo⁸³ circa finem maximam ostendit, cum sit *corpus* Christi quod spiritu veritatis vegetatur.

ed. Koch S. 37, 11–16:

Secunda questio, an sit vna ecclesia vel plures.

Respondeo: Illa questio eciam nichil dubij habet, quoniam *vna* tantum, sicut vnus *Christus*, et est *articulus fidei*, vt in *Symbolo*: »vnam sanctam« etc. Et in capitulo Firmiter: »vna est ecclesia«⁸⁴.

Heinrich Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 4v

Et illa (scilicet auctoritas iurisdictionis) manet in *Christo* et *ecclesia* ... dicit beatus *Augustinus*, quod apostoli, quibus *Christus* loquebatur, non erant permansuri usque ad consumationem saeculi, sed eis locutus est in persona omnium sequentium tamquam uni *corpori* ecclesiae.

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 26r (om. S):

... Ecclesia est *vna* in ordine ad *Christum* et ad unum eius vicarium secundum *articulum fidei*: et *unam* ecclesiam, *sanctam*, catholicam et apostolicam ...

Quod sanctus probat *Cyprianus* 7 q.1 »Factus est«⁸⁵ et ut verba unius ad-

⁸² So bei Josef Koch, *Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, CT IV 1, Heidelberg 1944 S.36–45.

⁸³ J. Koch konnte das Zitat an der angegebenen Stelle nicht verifizieren.

⁸⁴ Lateranum IV. X I tit.1 c.1 (Friedberg II 5 f.).

⁸⁵ C.7 q.1 c.5 *Factus est* (Friedberg I 568); CYPRIAN, *Epistula 55 ad Antonianum* (CSEL III/2 629, 21–630, 10).

Et vnitas eius est forma essentialis, vt sine vnitate ecclesia non sit, vt *Ciprianus*⁸⁶ et *veteres sancti* nos instruunt.

ducam 24. q.1 »Schisma«⁸⁷, ubi beatus *Pelagius* adducit beatum *Augustinum* ...

ed. Koch S. 37, 23–24:

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 11v:

Tercia questio...

Omnium enim hereticorum pro colore sue falsitatis *nomen »ecclesia«* est refugium...

... sibi *nomen ecclesiae* asscribere praesumpserunt⁸⁸.

ed. Koch S. 38, 1–22:

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 13v–14r:

Quarta questio...

Cf. argumentum quintum et sextum.

ed. Koch S. 38,23–39,21:

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 11v–12v

Quinta questio: *Concilia* nonne sunt *ecclesia*, saltem *representatiue*?

... *concilium*, licet *repraesentet* universalem *ecclesiam*, non tamen est universalis *ecclesia*.

Dico quod omnis congregacio potest dici *ecclesia*, sed nulla est illa que est per orbem diffusa, sed omnes congregationes sunt in illa, sicut et ipse Romanus pontifex. Veterum enim *concilia* non legimus sibi nomen *illud* vendicasse, quod *uniuersam ecclesiam repraesentarent*, sed quod ex *uniuersa ecclesia essent congregata*. Et *illud* vocabatur *plenarium concilium* siue orbiculare, secundum sanctum *Augustinum*⁸⁹, quod ex *episcopis per orbem fuit congregatum*, cuius potestas fuit maxima inter *concilia*, alia regionalia, provincialia aut nacionalia. *Omnium autem conciliorum vigor dependet a consensu*. Vnde si *uniuersa ecclesia con-*

Ubi notandum, quod antiqua *concilia* non sibi attribuebant *illum* titulum, scilicet quod *universalem ecclesiam repraesentarent*, sed quod ex *universa ecclesia essent congregata*.

Et *illud* vocabatur *plenarium concilium* siue oecumenicum, id est orbiculare, secundum sanctum *Augustinum*⁸⁹, quod ex *episcopis per orbem fuit congregatum*.

Omnium enim conciliorum ex consensu dependet vigor. Unde si *universa ecclesia consentit et acceptat ea*, quae in concilio aguntur, nemo dubitabit *illam esse definitionem universae ecclesiae* et hoc ex illo consensu et acceptione. Sicuti videmus

⁸⁶ J. Koch zitiert ganz allgemein De cath. eccl. unitate c.4–5 (CSEL III/1 212–214).

⁸⁷ C.24 q.1 c.24 *Schisma* (Friedberg I 979 f.).

⁸⁸ Formuliert nach CYPRIAN, *Epistula 37 ad lapsos* (CSEL III/2 566).

⁸⁹ AUGUSTINUS, *De baptismo contra Donatistas* I 7 (PL 43, 114).

sentit aut acceptat ea que aguntur, ex consensu et acceptatione diffinitionem vniuersae ecclesie esse quis dubitat? Sicuti videmus per simile ecclesiam totam multas diffinitiones concilii Maguntinensis illius tantum provincie pro vniuersalibus accep-
tasse in *Decretalibus*⁹⁰ et *Decretis*⁹¹. Vbi vero deesset consensus, nemo vmquam dubitauit concilium illos non representare, quorum dissensus constaret. Ait enim diffinitio concilii et synodi dissencientes non facere concilium, vt XV d. »Concilium«⁹² [quondam] probatur; XVI d. »Sicut sancti« in fine, vbi ait: »Vniuersorum consensus«⁹³. Et ita in omnibus concilijs legitur diffinitum ad ea que in consilijs fiunt secundum naturam concilij, puta si est regionale aut vniuersale, vniuersorum concilio subiectorum consensum interuenire debere. Sine quo non potest dici concilium, maxime vbi notabilis pars non consentit.

ecclesiam totam multas definitiones conciliorum particularium praecipue ecclesiae Moguntinensis accep-
tasse pro vniuersalibus, ut patet in *decreto*⁹¹ et *decretalibus*⁹⁰. Ubi igitur deesset consensus, nemo dubitare debet concilium illos non repraesentare, de quorum dissensu constaret.

Ait enim definitio concilii et synodi: dissencientes non facere concilium; 15 di. c. »Canones«.

Quod etiam probatur ibidem »Sicut sancti« in fine, ubi ait: »Vniuersorum consensu«⁹³.

Et ita in omnibus concilijs legitur definitum. Quod ea, quae in concilijs fiunt, secundum naturam concilii, puta si est regionale aut vniuersale, vniuersorum concilio subiectorum consensum debere interuenire, sine quo non potest dici concilium, maxime si notabilis pars dissentiat.

ed. Koch S. 39, 22–41, 5:

Sexta questio: Quid, si in concilio rite auctoritate superioris congregato dissensio oritur? Cui parti potius est acquiescendum? ... Multa iudicia conciliorum etiam rite congregatorum legimus reuocata, multa etiam talia concilia dampnata reperimus⁹⁴.

Et quoniam, sicut ecclesia non potest dici, nisi ad vnum pastorem ecclesie

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 23r:

Alioquin errare possunt concilia generalia, sicut leguntur errasse et reprobata multa⁹⁴ (fol. 12v).

... quia cum ecclesia sit una ex unione ad caput, quod est papa, ita concilium ecclesiam repraesentare volens non est unum nisi in ordine ad caput suum papam. Unde si oritur scissura in concilio, non est dubium illam partem fore tutio-

⁹⁰ Friedberg II, Prolegomena S.XI.

⁹¹ Friedberg I, Prolegomena S.XXIV.

⁹² J. Koch erkannte die falsche Lesart, das Zitat meint D.15 c.1 *Canones* (Friedberg I 35).

⁹³ D.15 c.2 *Sicut sancti* (Friedberg I 36).

⁹⁴ Kalteisen zählt dreizehn Konzile auf.

fuerit vnita, ita nec concilium ecclesiam representare volens.

Vnde orta scissura in concilio non est dubium illam partem tuciore[m] que pastori ecclesie adheret, sine quo ecclesia non est vna. Et hoc ostendit experientia, quoniam in omnibus dissencionibus in concilijs ortis pars sedi Petri adherens vicit, quoniam illi sedi a domino promissum est quod »porte inferi non praevalerunt aduersus eam«⁹⁵. Veritas enim propter nostram securitatem cathedre est promissa, eciam si in ea sedens ab equitatis via declinaret. Hoc enim nobis obesse non poterit, vt scribit Augustinus, Alipius et Fortunatus ad Generosum⁹⁶, et allegatur 24 q.1 »Pudenda« in fine⁹⁷, cum infinitis similibus.

ed. Koch S. 41, 6–42,12:

Septima questio: Quid, si in concilio pauci pape adherent et multi contra? Dico quod, quando Romanus pontifex videt congregacionem conciliarem tendere ad aliqua que sunt contra vias patrum, ipse potest contradicere, sicut *Leo papa* contradixit concilio *Ephesino* et *quinque capitulis concilij Calcedonensis* et *Pelagius* multis *capitulis concilij sexti* et *Nicolaus papa* concilio *Phocii octauo*⁹⁸. Et hanc potestatem (tendentem) in edificacionem ecclesie papa habet a Christo per hoc quod *Petro*

rem, quae pastori ecclesiae universalis adhaeret, sine quo ecclesia non est una. Et hoc ostendit experientia, quoniam in omnibus dissentionibus in conciliis ortis pars sedi Petri adhaerens vicit. Nam illi sedi a domino promissum est, quod portae inferi non praevalerunt aduersus eam⁹⁵.

Veritas enim et firmitas est illi sedi promissa propter nostram securitatem, etiam si in ea sedens ab aequitatis via declinaret. Hoc enim nobis obesse non poterit, ut scribunt sancti Augustinus, Alipius et Fortunatus ad Generosum⁹⁶ et allegatur 24 q.1 »Pudenda« in fine⁹⁷ cum multis similibus.

Kalteisen, *Consilium* B₁ fol. 12^v, 13^r, 22^{rv}:

Primum, quod umquam legitur errasse in fide, erat *Ephesinum II* tempore *Leonis papae* ...

Quartum fuit *concilium Chalcedonense*, ... quod *Leo papa* una cum *quinque capitulis* eiusdem synodi retractavit. Nonum est *concilium sextum*, ... cuius *Pelagius papa* non admisit sex *capitula*. (ad concilium Photii cf. fol.22^r).

... papa potest, quidquid spectat in ecclesiae aedificationem non obstantibus quibuscumque decretis ... Et cui (scil. *Petro*) soli eas (scil. *claves*) hoc

⁹⁵ Mt.16, 18.

⁹⁶ AUGUSTINUS, FORTUNATUS ET ALIPIUS, *Epistula ad Generosum* (CSEL XXXIV 152 f.); vgl. De concord. cath. I 11 (h. 24XIV nr.52).

⁹⁷ C.24 q.1 c.33 *Pudenda* (Friedberg I 979).

⁹⁸ Die einzelnen historischen Belege finden sich in der Edition von J. Koch S.41 Anm.3–6.

dictum fuit: »pasce oues meas«⁹⁹. Ob quam causam putauerunt veteres ad solius Romani pontificis approbationem robur decretorum dependere, vt probat Epistola Calcedonensis concilij ad Leonem¹⁰⁰. Cuius sentencie usque ad ista tempora videntur fuisse *theologi* omnes, et hoc in multis locis *S. Thomas* ostendit verum, quoniam *papa* est *iudex* ecclesie et *iudex fidei*. Et non legitur in aliquo concilio ipsum papam uel solum uel cum paucis non obtinuisse. Sed nunc mundo ad occasum tendente forte dici posset hoc periculosum. Hinc dimittendo hoc tamquam dubium, an *papa* sit *supra concilium* vel e conuerso, vt *pro bono ecclesie timeat concilia et concilia papam*, per quem *timorem* hinc inde studeatur de hijs cauere que obesse possint ecclesie.

modo dedit, dum ad eum solum ait: »*Pasce oues meas*«⁹⁹, ut declarat turba *theologorum usque in tempora ista*, prae- sertim *sanctus Thomas* Contra gentiles IV c. 76 ... (fol.30^r).

Et quod *papa* sit *iudex* in casu tali (papa est iudex competens in dissensione, papa est *iudex fidei*, qui habet quaestiones fidem tangentes determinare et solvere) probat ... *sanctus Thomas* II II q.1 a.10 et Contra gentiles IV c.76.

(fol. 7^{rv})... haec propositio vulgatur a multis: *Concilium est supra papam*.

... *papa* habeat *timere pro bono rei publicae timere concilia et concilia e conuerso papam*.

ed. Koch S. 43, 4-12:

Octaua questio: Nonne ait concilium *Constantiense* vniuersalia *concilia* esse *supra papam in tribus casibus*¹⁰¹?

Respondeo: Quamuis possent multa dici contra hoc, tamen admitto illud et dico quod hoc verum est, quando concilium *representat vniuersalem militan-tem ecclesiam*. Tunc enim, quando totius ecclesie consensus per suos presidentes episcopos aut eorem vices

Kalteisen, *Allegatio* S fol. 147^{rv}:

... in *Constantia* fuit factum unum decretum, quod *in tribus casibus papa* subicitur *concilio*, scilicet in casibus haeresis, schismatis ac reformationis ecclesiae in capite et in membris¹⁰¹.

... dicitur, quod licet ecclesia universalis in fide errare non possit, tamen concilium generale potest errare. Et licet repraesentet *ecclesiam vniuersalem*, tamen non est ecclesia universalis.

⁹⁹ Joh. 21,17.

¹⁰⁰ *Acta conciliorum oecum.* Ed. E. Schwartz II/3, 2 (1936) S.93-95; vgl. J. Koch S.42 Anm.2.

¹⁰¹ Dekret »*Haec sancta*« vom 6. April 1415 (Mansi 27, 590 D; COD 385).

tenentes concurrat, Romanus pontifex presumere debet, cum hoc sit propter ecclesiam, quod, «quando» deus omnium animos vniuit in illam sententiam, etiam velit deus ipsum assentire debere¹⁰².

Cf. Consilium B₁ fol.12^r, erstes Zitat zur quaestio quinta.

Der Textvergleich macht deutlich, daß es sich bei den Parallelen von *Brief nr. 4* und dem Kalteisen-Traktat nicht nur um zufällige Übereinstimmungen handelt, sondern von einer literarischen Abhängigkeit gesprochen werden muß. Ein naheliegender Schluß, Heinrich Kalteisen sei der Autor des Briefes, ist von der Aussage der *octava quaestio* her in Frage zu stellen: Zwar entsprechen viele Eigentümlichkeiten (These – Antwort – Schema, Wortwahl) des Briefes durchaus dem Stil Kalteisens¹⁰³, aber die Aussage, das Universalkonzil stehe über dem Papst, wenn nur seine wahre Repräsentation durch den Konsens der Universalkirche gesichert sei, ist nur als Aussage des (seinen ekklesiologischen Grundsätzen verpflichteten) Nikolaus von Kues bekannt. Diese Aussage läßt sich in den gesicherten Schriften Kalteisens nicht nachweisen. Die These, Kalteisen habe diesen Standpunkt von Cusanus übernommen, läßt sich nicht beweisen; somit würde die Annahme von Kalteisens Autorenschaft in einem wichtigen inhaltlichen Punkt steckenbleiben.

Damit stellt sich die weitere Frage, welches Schriftstück dem anderen als Vorlage diente¹⁰⁴.

Dazu kann zunächst festgestellt werden, daß einige Passagen des Briefes direkt von Kalteisen beeinflußt sind. Nikolaus von Kues gebraucht in seinem Traktat *De auctoritate praesidendi* die Formulierung, es könne kein Universalkonzil ohne den Papst stattfinden, weil er »der Richter der Gesamtkirche« sei¹⁰⁵. Im Brief an

¹⁰² NIKOLAUS VON KUES, *Antwort auf Fragen des Thomas Ebendorfer* RTA XV nr.352 S.771, 14–22.

¹⁰³ Nach demselben Schema sind der Traktat und die Allegatio aufgebaut. Es gehört geradezu zur Eigentümlichkeit des Autors, daß er bei seinen Darlegungen immer wieder in den Stil fällt: Respondeo.

¹⁰⁴ Der Rekurs auf mögliche gemeinsame Vorlagen muß immer mitgesehen werden, da die wörtlich übereinstimmenden Texte sich im Brief wie auch im Traktat homogen und ohne stilistischen oder inhaltlichen Bruch in den Zusammenhang einfügen. Für mehrere Aussagen geben auch tatsächlich die früheren Werke des Nikolaus von Kues die gemeinsame Basis ab.

¹⁰⁵ NIKOLAUS VON KUES, *Tractatus de auctoritate praesidendi in concilio generali*, Conclusio secunda (ed. G. Kallen, CT II 1 S.32, 24). Vgl. aber auch die Aussage der (sechsten) Consideratio (ed.

ein Kartäuserkloster findet sich aber in diesem Punkt eine eindeutige Festlegung im Sinne Kalteisens.

Der Satz *papa est index ecclesiae et index fidei*, den Nikolaus in der *septima quaestio* des Briefes (als Thomaszitat) anführt, stammt nicht von Thomas, sondern ist eine Formulierung Kalteisens, die dieser an mehreren Stellen seines Traktates vorbringt und durch Thomasstellen stützt.

So beschreibt Kalteisen einzelne Konfliktsituationen auf dem Konzil und nennt sechs Kriterien oder Fälle, in denen die Minderheit gegenüber der Majorität im Recht ist. Der Papst kann, das ist ein Beispiel, im Streitfall ein Dekret der Minderheit als zuständiger Richter annehmen und bestätigen, und dem müssen sich alle fügen; denn der Papst ist nicht nur *index dissensionis*, sondern auch *index diffinitionis* und *index fidei*¹⁰⁶.

Unter demselben Einfluß werden auch die Einsprüche verschiedener Päpste gegen zeitgenössische Konzile in der *septima quaestio* formuliert¹⁰⁷. Kalteisen bringt diese wichtige Dokumentation nicht nur in seiner Aufzählung der dreizehn Konzile, die mit einigen Kanones in Irrtum gefallen sind, sondern auch in der Passage, die sich mit dem Minderheitsproblem beschäftigt, also im sachlichen Zusammenhang mit der in *Brief nr. 4* gestellten Frage¹⁰⁸.

Die wörtliche Übereinstimmung der *quinta quaestio* des Briefes kann auch nur als Exzerpt aus den breiteren Ausführungen des Traktats sinnvoll gedeutet werden. Für diese Passage jedenfalls ist festzuhalten, daß Nikolaus von Kues in seinen Ausführungen den Traktat als direkte Vorlage benutzt hat. Unter dem Motto, das Konzil könne nicht unter Ausschluß des Papstes die Gesamtkirche repräsentieren, spricht Kalteisen zunächst von dem neuen Titel (*universalem ecclesiam repraesentans*), um dann eine ausgewogene Repräsentation und rechtmäßige Feier des Konzils im Sinne der ersten Grundlegung seines Traktates vorzuschlagen. Dabei wird festgehalten, daß *Kirche und Papst* im Konzil repräsentiert werden, wenn erstens das Einverständnis des Papstes gesichert, zwei-

G. Kallen, S. 24, 24–26): ... Romanus pontifex, qui est membrum ecclesiae, licet supremum in administratione, subest ipsi universali concilio et iudicio eius.

¹⁰⁶ Heinrich Kalteisen, der sich im ganzen Traktat an Thomas orientiert, stützt seine Aussagen mit der *Summa theol.* II II q. 1 a. 10 und der *Summa contra gentiles* IV c.76; vgl. B₁ fol. 22^{rv}, 23^r, 25^r, 30^r, 31^v. Der Brief hält sich in diesem Teil an den Abschnitt: *Quinque casus, in quibus pars minor praecedit* des Kalteisentraktats; B₁ fol. 21^r–23^v.

¹⁰⁷ Ed. J. Koch S. 41, 10–42, 1.

¹⁰⁸ KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol. 12^v–13^r und 21^v–23^v. NIKOLAUS spricht in *De concord. cath.* II 20 (h. 2^o XIV nr. 181, 10) von drei Kapiteln des Chalcedonense, die Leo I. zurückgewiesen hat. Jetzt nennt er fünf verworfene Sätze; bei Kalteisen B₁ fol. 13^r, (23^r), 27^r, 31^r und 31^v. Vgl. dazu aber auch Anm. 113. Im Ganzen lesen sich die Sätze der *septima quaestio* wie ein Exzerpt aus den angegebenen Passagen des Traktats.

tens die Heilige Schrift und die Kanones beachtet werden, drittens die universale Zustimmung und Annahme durch die Gesamtkirche erfolgt. Dieser letzte Teil ist (ohne die konkreten Schlußfolgerungen) wörtlich in den Brief übernommen. Dabei zeigt sich eine gewisse Akzentuierung in der cusanischen Ekklesiologie, weil hier nicht mehr auf den Konsens innerhalb des Konzils, sondern nur noch auf die Zustimmung und die Rezeption durch die Gesamtkirche hingewiesen wird¹⁰⁹.

Die sechste Frage des *Briefes nr. 4* behandelt das Problem, was geschehen soll, wenn in einem rechtmäßig berufenen Regional- oder Generalkonzil tiefgreifende Uneinigkeit entsteht. Kalteisen spricht dem Oberen für diesen Fall volle Entscheidungskompetenz zu. Seine Haltung beweist er aus der Schrift, aus dem Dekret und *ex practica antiquorum conciliorum* und kommt zu dem Schluß, daß ein Konzil wie auch die Kirche unter seinem Hirten als Haupt zur Einheit finden muß. Gerade der Hergang der alten Konzile zeigt, daß die Partei, die dem Römischen Stuhl anhing, in Glaubensfragen den Sieg davontrug¹¹⁰.

Wer den Briefftext im Zusammenhang mit dem Traktat von Kalteisen liest, versteht durch dessen Beispiel (*Leo indicavit pro parte minori, etc.*) besser die Aussagerichtung und erfährt den historischen Bezugspunkt: geht es doch um die Rechtmäßigkeit der ehemaligen Minorität des Basler Konzils.

Im ganzen kann festgehalten werden, daß (abgesehen von der schlechten Textgestalt der Utrechter Hs.) Einzelzitate wie auch längere wörtliche Passagen des Briefes erst in dem beschriebenen Kontext, den geradlinig aufgebauten Thesenfolgen des Kalteisentraktates, im breiteren Sinnzusammenhang für den Leser transparent werden, weil sie dort ihren ursprünglichen Platz haben.

Die dargelegte literarische Abhängigkeit kann allerdings nicht so verstanden werden, daß der Briefschreiber durchweg seine geschichtlichen Argumente und theologischen Informationen von Kalteisen bezieht. Mehrfach handelt es sich um allgemein bekannte Zitate, die auch sonst vorgetragen werden. Literarische Abhängigkeit will sagen, daß ein Teil der zitierten Texte in der Form, wie sie in *Brief nr. 4* vorliegen, nach Kalteisen formuliert wurden¹¹¹.

Eine einfache Kausalkette liegt nicht vor. Im *Brief nr. 5 An einen königlichen Gesandten* vom 8. November 1439¹¹² finden sich Parallelaussagen zu Kalteisen

¹⁰⁹ NIKOLAUS VON KUES, *De concord. cath.* II 9 (h. 24 IV nr. 101, 11–21); *De auctoritate praesidendi* (ed. G. Kallen S. 24, 7–13); *Brief nr. 5* (ed. J. Koch CT IV 1 S. 47, 10 f.). KALTEISEN, *Consilium B₁* fol. 12^v.

¹¹⁰ KALTEISEN, *Consilium B₁* fol. 23^r. In diesem Zusammenhang ist auch der Ausdruck »practica« des Briefes zu verstehen; vgl. ed. J. Koch 40, 10–11 und Anm. 6.

¹¹¹ Aus dem Gesagten ergibt sich die Abfassungszeit des Briefes: Dezember 1440–April 1441.

¹¹² J. KOCH, *Briefwechsel des Nikolaus von Kues* CT IV 1, Heidelberg 1944 S. 45–50.

und dem *Brief nr. 4*: Die Repräsentation liege im unausgesprochenen oder öffentlichen Konsens, auf den die Macht der Konzile gründe. Weiter werden dort die bekannten Konzile genannt, die geirrt haben. Dieser *Brief nr. 5*, wie die anderen früheren Schriften des Nikolaus von Kues, muß im unmittelbaren Zusammenhang mitgesehen werden; weitere Textvergleiche würden hier zu sehr in Detailfragen führen¹¹³.

V

1) Der Traktat des Heinrich Kalteisen bietet eine weitere auffällige Parallelität zu den *Propositionen* eines päpstlichen Gesandten; dieser sollte den Erzbischof von Trier (?) zu Beginn des Mainzer Reichstags bewegen, in die Obödienz Eugens IV. einzutreten¹¹⁴.

Zunächst wird in dem Schriftstück an den Eid des Kurfürsten erinnert, den dieser bei der Weihe und dem Empfang des Palliums zu leisten hatte. Dann wird in Aufzählung der wichtigsten Dekrete und Entscheidungen ein historischer Beweis für das rechtmäßige Vorgehen Eugens IV. und der Legatenpartei versucht. Beim Referieren der historischen Ereignisse ergeben sich Parallelformulierungen zum Traktat, denen keine größere Bedeutung zuzumessen ist. Interessant ist allerdings, daß gerade die bisher unbelegte Information (oder Behauptung), das Dekret *Sicut pia mater* der 19. Session vom 7. September 1434 sei durch einen Eid des Präsidenten und des Konzils besonders bekräftigt worden, durch Kalteisen gleich dreimal bestätigt wird¹¹⁵. Er legt auch großen Wert auf die Bemerkung *convenerunt ex Basilea Apostolicae sedis legati ac praesidentes, archiepiscopi et episcopi cum aliis Basileae incorporatis numero magno* – in den *Propositionen* heißt es: *qui ex Basilea venerant in triplo plures, quam Basilea remanserunt*¹¹⁶.

Ein Hinweis verdient die erstmalige Namensbildung für die in Basel tagende

¹¹³ Es würde den Rahmen des Aufsatzes sprengen, sollte für jede Aussage der zitierten Schriften eine differenzierte Abhängigkeitsfolge erstellt werden. Allgemein wäre hier nur noch auf in Frage kommende gemeinsame Vorlagen hinzuweisen. Wie sich aus dem Quellenapparat der Osterpredigt (Zeile 53–56) ergibt, ist Heymeric van de Velde mit seiner umfangreichen Argumentensammlung aus dem Jahre 1433 auf Kalteisen nicht ohne Einfluß geblieben.

¹¹⁴ Ed. RTA XV nr. 316^a S. 882–886. Die Autorschaft des Nikolaus von Kues wird von dem Herausgeber nicht begründet. Vgl. aber Anm. 48.

¹¹⁵ *Propositionen*, RTA XV S.884, 30 f. und S.885, 17 f. KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol. 23^v und 24^r.

¹¹⁶ KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol. 21^r und 26^v in marg. *Propositionen*, RTA XV S.885, 28. Auf die parallele Formulierung in den *Propositionen* und im *Dialogus* nr.14, 10 machte J. KOCH, *Festschrift Kallen* S.129 aufmerksam.

Konzilspartei in den *Propositionen*: *qui ex capite, quod sibi constituerunt, Amedistae dici possunt*¹¹⁷.

Der weitere Textvergleich liest sich folgendermaßen:

Propositionen (ed. RTA XV S. 886): Kalteisen, *Consilium* B₁ fol.26^r (om. S):

... universis principibus orbis de contrario protestantibus praesumptuose diviserunt, sibi ducem Sabaudie Amedeum caput constituendo, ecclesia esse desierunt.

Hoc non dubium, quia ab ecclesia per orbem diffusa et ejus pastore se diviserunt et ita nec concilium amplius esse poterunt, sed conciliabulum vel concionabulum, ut dicit textus concilii Cartaginiensis 24. q.3 »clericus«¹¹⁸ cum sequenti; quod sanctus Cyprianus probat 1. q.1 »si quis, inquit«¹¹⁹, 7. q.1 »factus est«¹²⁰ cum sequenti, 24. q.1 »alienus«¹²¹ et c. »dicimus«¹²², 93. di. »qui cathedram«¹²³, et Pelagius 24. q.1 »pudenda«¹²⁴, cum infinitis similibus.

Unde petit dominus noster, ut neutralitas tollatur, quam fides et unitas ecclesie non patitur, ut probatur optime 24. q.1 »schisma«¹²⁵ in fine ...

... protestantes et recedentes fuerunt oratores domini regis Romanorum et dominorum electorum sacri imperii ... quia ipsi constituerunt sibi aliud caput Amadeum ducem Sabaudiae ...

... quia se ab universa ecclesia per orbem diffusa diviserunt ..., non ergo concilium, sed conciliabulum sunt ...

ut dicit textus Cartaginiensis 24 q.3 »Clericus«¹¹⁸ cum multis similibus.

Quod probat Cyprianus 7 q.1 »Factus est«¹²⁰,

93 di. »Qui cathedram«¹²³ et in c. »Alienus«¹²¹ et »Dicimus«¹²².

Et ut verba unius adducam 24 q.1 »Schisma«¹²⁵, ubi beatus Pelagius adducit beatum Augustinum contra schismaticos loquentem, qui se ab Apostolica sede diviserunt dicens ...

In den *Propositionen* wie im Traktat wird im Anschluß an diesen Abschnitt das Kapitel *Schisma* zum großen Teil ausgeschrieben.

¹¹⁷ Propositionen, RTA XV S.882, 8. KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol.26^r: Sed Amedistae in Basileae sibi constituerunt alium Apostolicum seu vero apostaticum ...

¹¹⁸ C.24 q.3 c.35 Clericus (Friedberg I 999).

¹¹⁹ C.1 q.1 c.70 Si quis inquit (Friedberg I 382 f.).

¹²⁰ C.7 q.1 c.5 Factus est (Friedberg I 568).

¹²¹ C.24 q.1 c.19 Alienus (Friedberg I 972 f.).

¹²² C.24 q.1 c.31 Dicimus (Friedberg I 977 f.).

¹²³ D.93 c.3 Qui cathedram (Friedberg I 321).

¹²⁴ C.24 q.1 c.33 Pudenda (Friedberg I 978 f.).

¹²⁵ C.24 q.1 c.34 Scisma (Friedberg I 979 f.).

Da die zitierte Textpassage im Traktat als Nachtrag (April–Mai 1441) erscheint, ist die literarische Priorität der Propositionen gesichert. Es gilt nur zu bemerken, daß Kalteisen an der kanonistischen Fundierung seines Urteils über das Basler Konzil interessiert war. Er kannte die Propositionen. Aus den angeführten Parallelen und einem Gesamtvergleich ist sogar zu schließen, daß er bei der Zusammenstellung des Schriftstückes und an den Verhandlungen beteiligt war und deshalb bei der abschließenden Erweiterung seines Traktates die (zusammen mit Nikolaus von Kues) erarbeiteten Argumente nicht missen wollte. Durch den oben beschriebenen Reiseverlauf der päpstlichen Gesandten kann festgestellt werden, daß die Propositionen nicht »Mitte Dezember 1440«, sondern zu Beginn des Mainzer Reichstages Anfang Februar 1441 vorgelegt wurden¹²⁶.

2) Die Zusammenarbeit zwischen Nikolaus von Kues und Heinrich Kalteisen im Frühjahr 1441 findet auch in dem *Dialogus* ihren Niederschlag¹²⁷. Kalteisen wird in diesem Dialog als Sprecher des Basler Konzils gegen die Böhmen nicht nur explizit (*per doctorem unum*) zitiert¹²⁸, sondern seine wesentlichen Positionen werden unter der Ehrfurcht erheischenden Formel *ut docuit synodus Basiliensis Bobemos* auch implizit vorgetragen. In seiner Rede *De libera praedicatione verbi Dei* betont Kalteisen ausdrücklich, daß die *potestas praelationis* als *gratia gratis data* zu verstehen sei. Diese Gnade gehe durch keine Sünde verloren, außer durch die Sünde des Glaubensabfalls. Nur durch die Häresie höre ein Papst auf, Papst zu sein, denn dieses Vergehen stehe der Gnade direkt entgegen¹²⁹. Das frühere Argument kann jetzt zur Unterstützung Eugens IV. wirkungsvoll wiederholt werden, weil der Häresieprozeß der Basler gegen den Papst in Deutschland keine Zustimmung fand.

Heinrich Kalteisen¹³⁰ und Nikolaus von Kues¹³¹ treffen sich verschiedentlich in der Frage, was bei einem schlechten Papst zu tun sei.

¹²⁶ H. Herre postuliert einen Umweg der Gesandtschaft über Trier und schlägt Mitte Dezember 1440 als Datum vor; vgl. RTA XV S.881 Anm.1.

¹²⁷ NIKOLAUS VON KUES, *Dialogus concludens Amedistarum errorem ex gestis et doctrina Basiliensis*, ed. E. Meuthen, in diesem Band: MFCG 8 S. 78–114.

¹²⁸ NIKOLAUS VON KUES, *Dialogus* nr.24. Kalteisens Rede vor den Böhmen wird nicht nach dem in Nikolaus' Besitz befindlichen Cod.Cus.166 fol.174r–249v zitiert. Der Aufbau des Kalteisenzitates zeigt allerdings eine umfassende Kenntnis der ganzen Rede.

¹²⁹ KALTEISEN, *De lib. praed. verbi Dei*, Replik vom 7. April 1433, ed. Mansi 29, 1055. *Dialogus* nr.26 und nr. 32.

¹³⁰ KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol.8v–9r. *Dialogus* nr.30–36. Die oben beschriebene veränderte Haltung Kalteisens fand im *Dialogus* keinen Niederschlag mehr.

JOHANNES VON SEGOVIA hat sich in seinem Traktat *De insuperabili sanctitate ecclesiae et summa auctoritate generalium conciliorum* (Basel, Universitätsbibliothek, Cod. E I 11 fol.124r–131v) eingehend mit den traditionellen Argumenten (Gebet, Erlehen eines Gottesurteils gegen

In literarischer Parallele steht allerdings die Formulierung, das Konstanzer Konzil habe sich erstmals den Titel zugelegt, es repräsentiere die Gesamtkirche. Mit Cyprian macht Nikolaus den Häretikern den Vorwurf, sie würden sich in den Namen »Kirche« flüchten¹³². Ähnlich betont er (mit Kalteisen), die alten Konzile hätten nicht den Namen der gesamtkirchlichen Repräsentanz beansprucht¹³³. Die Selbstzuschreibung des Konstanzer Konzils *universalem ecclesiam repraesentans* wird jetzt in terminologischer Angleichung an Kalteisen als *Titel* (des Konzils) bezeichnet, wenn es zunächst auch nur eine Obödienz war, die das Konzil bildete¹³⁴.

Was aber für Konstanz wohlwollend beurteilt wird (*propter finem unionis*), muß den Baslern hart angelastet werden: *ex phantastica repraesentatione ecclesiae* behaupten sie immer noch, ein Allgemeines Konzil abzuhalten¹³⁵. Das ist der *pravus intellectus* des Basler Konzils, ein Lieblingswort Kalteisens, der als inquisitor Germaniae am deutlichsten das Urteil der Bulle *Moses* wiederholt: *Ideo nulli dubium, quod tamquam haeretici et schismatici sunt condemnati!*¹³⁶

War schon bisher nicht beachtet worden, daß der Kölner Professor Heinrich Kalteisen als Begleiter des »Herkules der Eugenianer« in der brisantesten Phase des Kirchenkampfes um das Basler Konzil aktiv teilnahm, so konnte darüber hinaus in dieser Untersuchung festgestellt werden, daß Nikolaus von Kues seinen Standpunkt nicht ohne Einfluß dieses wichtigen Kirchenpolitikers formulierte. Die gemeinsamen Aufgaben zwangen teils zu einer allgemeinen Absprache im Vorgehen, die bis zu einer differenzierten Sprachregelung untereinander reichte. Durch Rückverweise auf das cusanische Schrifttum wurde einmal deutlich, wie sich der frühere Konziliarist Nikolaus von Kues doch seinen ekklesiologischen Grundsätzen verpflichtet wußte, sich aber andererseits in der veränderten Lage auch manchen Formulierungen des bekannten Papalisten anschloß. Diese Feststellung wird bei der weiteren Beschreibung des kirchenpolitischen Wirkens des Nikolaus von Kues wie auch bei der Neuedition seiner Schriften nicht unbeachtet bleiben können.

einen schlechten Papst) auseinandergesetzt. Er lehnt diese Remedia ab, weil damit die Entscheidungen eines Papstes dem Urteil eines jeden unterworfen werden.

¹³¹ Vgl. RTA XV nr.352 S.772, 1–26; desgl. in seiner Rede auf dem Frankfurter Reichstag vom 21. bis 23. Juni 1442 RTA XVI nr.210 S.421–426.

¹³² Vgl. *Brief nr. 4*, ed. J. Koch S.37, 23 f.; *Dialogus* nr.37, 6–10. KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol. 11^v–12^r. Vgl. Anm. 88.

¹³³ Siehe oben S. 132; vgl. RTA XVI 429, 5–8.

¹³⁴ *Dialogus* nr.13; KALTEISEN, *Consilium* B₁ fol.11^v.

¹³⁵ *Dialogus* nr.14, 7 f.

¹³⁶ KALTEISEN, *Allegatio* S 150^r.